MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

125 (15.3.1907) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-132322

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341; Redaktion . . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 125. Freitag, 15. März 1907. (Abendblatt.)

Fürst Bülows Dank an das „brave Schwein".

Fürst Bülow hat beim Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrats eine Rede gehalten von allgemein politischer Bedeutung, wie er das des öfteren schon getan. Sie zeichnete sich wieder durch einen jener Humore aus, wie sie der robuste Sinn unserer Landwirte liebt. Der Agrarier ist hier unter Agrariern und er fühlt sich in diesen Kreisen [. . . .], er fühlt sich unter den Landwirten also sehr wohl. Das beflügelt den Schwung seiner Rede und gibt seinen Gedanken eine eigene Rundung. Die Rede, die der agrarische Reichskanzler gestern hielt, knüpft selbstverständlich an den Wahlkampf an und beschäftigt sich, in einem konservativ-agrarischen Kreise gehalten, selbstverständlich mit dem Gedanken der konservativ-liberalen Paarung und dem vom Kanzler zu dem Ende entworfenen Programm, das nach Zentrumsmeinung allerdings kein Programm ist, weil es nicht so gehalten ist, daß es auf den ersten Anhieb die neue Mehrheit auseinandersprengt. Sie lautet aber folgendermaßen:

Ein ernster und schwieriger politischer Kampf liegt hinter uns, der viel Aufregung hervorgerufen, aber auch gesunden Sinn, kräftiges Nationalgefühl im deutschen Volke von neuem hervortreten ließ, denn der Kampf ist der Vater aller Dinge. Ein Bund ist in diesem Kampfe nicht gelockert worden, wie ich hoffe, sondern noch befestigt worden, das Vertrauen zwischen dem Deutschen Reich und der Landwirtschaft. (Lebh. Bravo.) Dieses Vertrauensverhältnis wird auch keinen Wandel erfahren, dessen bin ich sicher, wenn ich mich anschicke, Wünsche zu erfüllen, die bereits seit langer Zeit von den Parteien der bürgerlichen Linken gehegt werden. Wenn ich im Reichstage unter anderem meine Bereitwilligkeit erklärt habe, eine Reform des Vereins- und Versammlungsrechtes, des Strafrechtes und der Strafprozeßordnung durchzuführen, so leitet mich dabei die Ueberzeugung, daß ein führender und verantwortlicher Staatsmann nicht zögern soll, um unzeitgemäße Zustände durch zeitgemäße Reformen zu ändern. Ich gehöre nicht zu denen, die alles Fremde, weil es fremd ist, bewundern, aber es war, wie mir scheint, eine große Weisheit der englischen Aristokratie, notwendige Konzessionen rechtzeitig zu machen. Als eine Folge dieser Weisheit sehe ich es an, daß England seit mehr als 200 Jahren von revolutionären Erschütterungen verschont geblieben ist, die die romanischen Länder in diesem Zeitraum so oft heimgesucht haben. Ich sehe hierin auch den Grund, daß in England die große Menge in den Städten, die kleinen Leute in Stadt und Land ganz überwiegend staatserhaltend gesonnen sind. — Auch über die von mir im Reichstag angekündigte Reform des Börsengesetzes werde ich mich hier ganz offen aussprechen. Wir werden bei dieser notwendigen und dringenden Reform nichts bringen, was die Interessen der Landwirtschaft schädigen könnte. (Bravo.) Ich erwarte deshalb auch, daß die Vertreter der Landwirtschaft im Reichstage den Entwurf vorurteilslos prüfen werden. Die Landwirtschaft hat kein Interesse daran, daß durch die Börsengesetzgebung Treu und Glauben im Geschäftsverkehr erschüttert werden. Auch die Landwirtschaft hat Interesse daran, daß unsere Börse gegenüber den Börsen des Auslandes nicht in den Zustand der Inferiorität gerät, daß der hohe Bankdiskont, der mit eine Folge unserer Börsengesetzgebung ist, erniedrigt wird. Auch die Landwirtschaft hat kein Interesse daran, daß die Börsen von Paris und London die Berliner Börse ganz überflügeln, kein Interesse, daß das deutsche Kapital ins Ausland wandert, kein Interesse, daß die kleinen Banken aufgesogen werden durch die großen. Auch die Landwirtschaft hat ein Interesse daran, daß die Börse als hochwichtiges wirtschaftliches Instrument erhalten und leistungsfähig erhalten bleibt. Wir haben in Deutschland noch zu viel Vorurteile in allen Lagern, bei allen Parteien, in allen Schichten der Bevölkerung. Wir haben zu viel vorgefaßte Meinungen, die als Scheuklappen den Blick einengen. Vor Jahren sagte mir einmal ein liberaler Professor, ein ganz verständiger Mann (Heiterkeit): Wie können Sie, Herr Reichskanzler, eine agrarische Politik machen, wo Sie doch so gebildet sind (Heiterkeit), als ob man nicht gebildet und dabei Agrarier sein könnte. (Sehr richtig.) Ich kenne aber auch Konservative und Agrarier, welche in Handel und Börse, wenn nicht ein unsittliches, jedoch vielmehr ein verderbliches Element sehen. Das sind Scheuklappen, die wir ablegen müssen, Einseitigkeiten, die man in anderen Ländern nicht kennt, wo das Gefühl der Solidarität der verschiedenen Seiten des vielseitigen Wirtschaftslebens und ihre Vereinigung in hohem Interesse des Ganzen stärker entwickelt ist, als dies bei uns seither der Fall war. Wenn ich Ihnen Reformen in Aussicht stelle, so bleibt unangetastet das Wirtschaftsprogramm, das ich seit bald sieben Jahren vertrete und durchführe. Schutz der nationalen Arbeit, Schutz unserer Produktion, Schutz und Fürsorge insbesondere für die Landwirtschaft. (Lebhafter Beifall.) Ich habe vor Jahren einmal gesagt, daß ich die Bezeichnung als Agrarier als Ehrentitel ansehe, als rühmliche Anerkennung. (Bravo.) Und wenn ich mich einmal aus dem öffentlichen Leben zurückziehe, dieser Augenblick wird ja mal kommen, wenn auch vielleicht nicht so bald, wie das dieser oder jener zu wünschen scheint (große Heiterkeit), so mag man auf meinen politischen Leichenstein schreiben: Dieser ist ein agrarischer Reichskanzler gewesen. (Lebhafter Beifall.) Und warum, meine Herren, will ich das und werde ich das und werde es bleiben? Weil eine vernünftige Agrarpolitik meiner vollen Ueberzeugung entspricht, weil diese sich wirtschaftlich und politisch wohl bewährt hat. Ich sage politisch, auch im Rückblick auf die Wahlen. Mit Recht hat mein Freund, Herr von Oldenburg, darauf hingewiesen, daß wir dem braven Schwein Dank schulden. (Stürmische Heiterkeit.) Gar manchen Abgeordneten war es durch den reißenden Wahlstrom getragen. Schon darum gebe ich es nicht preis, sondern schütze es vor der Pest. Daß aber diese Politik sich auch wirtschaftlich bewährt hat, beweist die gegenwärtige Lage. (Sehr richtig.) Die Landwirtschaft fängt an, sich endlich zu erholen, die Industrie blüht. Das Gedeihen des einen Erwerbszweiges ist aber kein Schaden für den andern. Die Industrie kann umso gewisser auf eine ruhige und stetige Entwickelung rechnen, je mehr sie sich den inneren Markt sichert. Die Landwirtschaft kann eine blühende Industrie ertragen, denn sie hat in der Industrie einen hervorragenden Konsumenten. Ich weiß wohl, meine Herren, daß eine industrielle Hochkonjunktur Nachteile für die Landwirtschaft mit sich bringt infolge des Arbeitermangels. Da ist es die Aufgabe des Staates und der berufenen Organe, der Landwirtschaft durch planmäßige Ansiedelung und Seßhaftmachung der Arbeiter Handel zu schaffen. Ich vertraue darauf, daß mein Herr Kollege, der Herr Landwirtschaftsminister, den Spuren seines vortrefflichen Vorgängers folgt (stürmischer Beifall) und auch diese Frage wie das Problem der Entschuldung zu einem günstigen Abschluß führen wird. Und noch eins, ich will dankbar anerkennen, daß mich die Landwirtschaft, und daß mich insbesondere der Bund der Landwirte nicht im Stich gelassen hat, vor allem nicht in einem Kampfe gegen die Sozialdemokratie. (Lebh. Bravo.) Mein Verhältnis zum Bunde der Landwirte war ja anfangs etwas stürmisch. (Große Heiterkeit.) So geht es jedoch in guten Ehen, daß man sich zunächst kabbelt und zankt, bis man sich kennen gelernt und aneinander gewöhnt und in einander gefunden hat. (Heiterkeit.) Ich halte es trotzdem nicht für ausgeschlossen, daß auch in Zukunft gelegentlich Meinungsverschiedenheiten zwischen mir und dem Bunde der Landwirte vorkommen werden. (Große Heiterkeit), denn für mich als Reichskanzler kann es nur eine einzige Richtschnur geben: das wohlerwogene Gesamtinteresse des Landes. Da kann ich mich nie einer Partei, einer Richtung ganz zu Eigen geben, und der Bund der Landwirte ist einerseits kein offiziöses oder offizielles Organ; er steht auf eigenen Füßen. Ich werde aber dem Bunde der Landwirte stets Gerechtigkeit widerfahren lassen, und ich hoffe, daß er fortfahren wird, tapfer, aber auch klug, mit Entschiedenheit, aber auch mit politischem Geschick unter Anerkennung der berechtigten Forderungen anderer Erwerbsstände für die Landwirtschaft einzutreten. (Lebhafter Beifall.) Die Landwirtschaft aber möge überzeugt sein, daß ihre wirtschaftliche, sozialpolitische und politische Bedeutung von den verbündeten Regierungen verstanden und gewürdigt wird. Sie wird auch an derjenigen Stelle gewürdigt, deren Ihr verehrter Vorsitzender, Graf Schwerin, soeben in so schönen und beredten Worten gedacht hat.

* * *

Wollten wir allzutief auf die Rede eingehen, so müßten wir vor und nach den Wahlen oft Gesagtes wiederholen. Aber die eine Frage drängt sich nach aufmerksamer Lektüre wohl jedem auf, kann die konservative Partei, die brave Hüterin des braven Schweins, ein Interesse daran haben, dem Zentrum zu helfen, daß Fürst Bülow bald einen politischen Leichenstein bekomme? Es wäre doch wirklich politischer Selbstmord, wollte die konservative Partei angeblich um der Unterwühlung der christlichen Kultur willen, in Wirklichkeit um dem immer demokratischer, oppositioneller, antiagrarischer werdenden Zentrum wieder auf die Beine zu helfen, den Klerikalen den Gefallen tun, des Fürsten Bülow Stellung zu bestimmen. Sie können doch weder wünschen, daß Fürst Bülow, wenn er dem „braven Schwein" keinen politischen Dank mehr schuldet infolge Abschwenkung der Konservativen zum Zentrum, sein Entgegenkommen gegen die Wünsche der bürgerlichen Linken noch um einige Linien vorwärts treibt, noch auch können sie wünschen, daß durch ihre Mitschuld das klerikale Ränkespiel Erfolg habe, dessen Ausgang mit höchster Wahrscheinlichkeit keinen Reichskanzler an die Spitze bringen würde, der sich auf der mittleren Linie so hart an deren rechte Grenze heranzudrängt wie nur möglich. Das siegreiche Zentrum würde schwerlich einem Kanzler huldigen, der einfach den Gedanken der konservativ-liberalen Paarung haarscharf im Sinne Bülows weiterführen würde, es müßte ein Kanzler sein, der eine Wirtschafts- und Sozialpolitik treibt, für die das Interesse des Klerikalismus an der Narkotisierung der Massen die Grenze steckt. Weder die großen Grundbesitzer Nord- und Mitteldeutschlands noch der bäuerliche Mittelstand würden einer Politik das rechte Verständnis entgegenbringen, die um einiger konservativer Intellektueller willen zum Zentrum abschwenkt und den Schutz der Landwirtschaft den verschiedensten Wechselfällen preisgibt, von dem heute der letzte Bauer weiß, daß er bei dem Kanzler in guten Händen ist, der so allerliebst mit dem Bunde der Landwirte schäkert. Die Rede Bülows mit ihren stark agrarischen Ober- und Untertönen, die mit ihren humorvollen Wendungen sich den Bauern leicht einprägen wird, kann stark im Sinne des Festhaltens der konser-

Schlachtschiffkatastrophen.

Die Zahl der Schlachtschiffkatastrophen, die im Jahre 1870 mit dem Untergang des ersten modernen Turmschiffes, des englischen Panzers „Captain" begannen, hat sich in den letzten Jahren in beängstigender Weise vermehrt und ist nun wieder durch das traurige Schicksal der „Jena" um einen markanten Fall vermehrt worden. Sind doch in den letzten zwei Jahren nicht weniger als 4 große Panzerschiffe erster Klasse mitten im tiefsten Frieden vernichtet worden; da die Gesamtzahl derartiger Fahrzeuge die Zahl 200 nicht übersteigt, so ist das Verhältnis der Verluste außerordentlich groß. Zudem hat sich die Art der Unglücksfälle in den letzten 10 Jahren geändert, denn die früheren Katastrophen der Panzer wurden durch Zusammenstöße oder durch den Mangel an Stabilität verursacht, während jetzt geheimnisvolle und plötzlich eintretende Explosionen die Existenz der Ozeanriesen gefährden.

Der englische Panzer „Captain", der die Reihe der Unglücksfälle eröffnet, ging im September 1870 im Golf von Biscaya unter. Er kreuzte bei nebligem Wetter mit der Kanalflotte, als ein furchtbarer Sturm das Schiff erschütterte, zum Kentern brachte u. fast 300 Offiziere u. Mannschaften in die Tiefen des Meeres hinabzog. Die Ueberlebenden erzählten, wie plötzlich ein furchtbarer Ruck das Schiff erschütterte, wie es sich dann schnell immer tiefer auf die Seite legte und alle Leute an Bord mit angehaltenem Atem warteten, ob es wieder heraufkommen und sich von der schrecklichen Erschütterung erholen würde; doch es erholte sich nicht, drehte sich langsam um und ging unter. Der tapfere Kapitän Bourgoyne fand sein Ende mit dem Schiff, nachdem er sich standhaft geweigert hatte, sich von den Leuten, die ein Rettungsboot flott gemacht hatten, aufnehmen zu lassen.

Fünf Jahre später wurde der englische Panzer „Vanguard" während er mit der Kanalflotte kreuzte, in einem dichten Nebel auf dem irischen Meere durch den „Eisernen Herzog" gerammt. Das Wasser strömte reich ein, und das Schiff konnte nicht mehr gerettet werden; jedoch wurde die Mannschaft in Sicherheit gebracht, bevor der „Vanguard" versank.

Das nächste Schlachtschiff, das auf See verloren wurde, war der deutsche „Große Kurfürst". Er kreuzte mit dem deutschen Geschwader bei Dover, als er von einem anderen deutschen Panzer, dem „König Wilhelm", im Mai 1878 gerammt wurde. Der „Große Kurfürst" wurde etwa Mitschiffs mit schrecklichem Krachen und furchtbarer Erschütterung getroffen, die Panzerung brach, wie wenn sie eine Apfelsinenschale gewesen wäre, und eine ungeheure Wasserflut strömte in das Schiff ein. Der Kapitän machte den verzweifelten Versuch, das Schiff in flaches Wasser zu bringen, aber kaum fünf Minuten nach dem Zusammenstoß ging es mit fast 300 Mann seiner Besatzung unter. Der „König Wilhelm" hatte ebenfalls schweren Schaden erlitten und war auch in großer Gefahr gewesen.

Vielleicht der schrecklichste und tragischste unter all diesen Unglücksfällen war der Untergang des neuen Schlachtschiffes „Viktoria" im Januar 1893, der die englische Flotte eines ihrer besten Panzer beraubte. Die „Viktoria" war das Schlachtschiff des Admirals Tryon, des Kommandeurs der Mittelmeerflotte, und war an einem Manöver beteiligt, bei dem die Schiffe, die in zwei Linien fuhren, nach innen drehen und gegeneinander fahren sollten. Als dieses Manöver an dem Unglückstage befohlen wurde, protestierte der Kapitän Bourke, wie englische Blätter erzählen, vergebens gegen diese gefahrvolle Uebung. Um 3 Uhr 28 Minuten nachmittags wurde das Signal gegeben, auf das hin die beiden führenden Schlachtschiffe „Victoria" und „Camperdown" beidrehten, und die beiden Linien begannen, sich gegeneinander zu bewegen. Drei Minuten nach dem Signal war es allen klar, daß ein Zusammenstoß drohte, aber es verging noch eine Minute, bevor das Signal ertönte, das die Gefahr bekannt gab und das Schlimmste der Schatten brachte. Mit einem lauten knirschenden Krach, der weit durch die Luft dröhnte, bohrte sich der Rammsporn des „Camperdown" in den Bug der „Victoria" und stieß das Flaggschiff einige siebzig Fuß oder mehr im Wasser zurück. Vergeblich waren die Anstrengungen, die man machte, um die „Victoria" zu retten. Die Ingenieure und Heizer blieben unten im Schiff auf ihren Posten und die Maschinen arbeiteten noch weiter, um wenn möglich in seichtes Wasser zu gelangen. Die übrige Mannschaft wurde an Deck gerufen und in Linie an der Backbordseite aufgestellt. Als sich aber das Schiff immer mehr neigte, wurde der Befehl gegeben, ins Wasser zu springen, und erst jetzt, aber nicht früher, lösten sich die Linien und die Matrosen suchten ihre Rettung durch Schwimmen. Fast in demselben Augenblick sank die „Victoria", das Hinterschiff voran und verschwand in einer Wolke von Dampf, mit ihr der Admiral, der bis zuletzt auf seinem Posten geblieben war. Außerdem fanden an Bord des Schiffes 358 Offiziere und Leute den Tod in den Wellen. Auch der „Camperdown" hatte bei dem Zusammenstoß schweren Schaden erlitten und wäre wahrscheinlich ebenfalls untergegangen, wenn das Wetter stürmisch gewesen wäre.

Fünf Jahre nach dem Untergange der „Victoria" ereignete sich die Explosion, die im Hafen von Havanna das amerikanische Schlachtschiff „Maine" zerstörte. Das Schiff lag dort vor Anker, als in der Nacht vom 15. Februar 1898 ein Geräusch wie ein Schuß gehört ward. Beobachter von anderen Schiffen blickten über das Wasser und sahen, wie sich der Bug der „Maine" emporhob; dann entstand ein Ausbruch von Rauch und Flammen und ein langes dumpfes Dröhnen. Der zerschmetterte Rumpf des Schiffes sank auf den Grund und von der Mannschaft wurden 253 Offiziere und Leute auf der Stelle getötet; 100 wurden gerettet, von denen 59 verwundet waren. Die wirkliche Ursache dieser Katastrophe ist noch immer ein Geheimnis, aber man nahm an, daß eine Mine unter dem Schiff explodierte und die Erschütterung das Pulver in dem Magazin entzündete. Die Ueberlebenden waren zum großen Teil von der Explosion vollkommen betäubt; sie beschrieben sie als eine furchtbare krachende Erschütterung, von mächtigen Feuerflammen mit blauem Licht begleitet. Einige von ihnen wurden durch die Luft geschleudert

MARCHIVUM

vativen Partei um der neuen Mehrheit wirken, Fürst Bülow, der die Flottbebatte des Zentrums, Groeber, Hertling und Schädler mit unerhörter Nichtachtung strafte, schlägt dem Zentrum zwischen Fisch und Braten ein weiteres Schnippchen.

Auf liberaler Seite wird die zutreffende Würdigung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Börsen einen guten Eindruck machen und manchem über die sonst unangenehme Empfindung hinweghelfen, daß Bülow, wenngleich man seine taktische Absicht wohl durchschaut, doch allzu laut agrarisch geredet habe. Das Zentrum hoffte, die Ausschreibung der Börsenreform werde wie Sprengpulver wirken. Wir glauben das nicht. Der Kanzler erzielt heute gute Preise, er, dem man eingeredet hatte, die Börse sei schuld an dem Preissturz des Getreides, wird sich nunmehr nicht viel um die Angelegenheit kümmern, um der er ohnehin nie viel verstanden hat. Aber gerade die nicht begriffene volkswirtschaftliche Funktion der Börse konnten die agrarischen Führer als einen äußerst bequemen Sündenbock benutzen. Sie brauchen beim heutigen Preisstand einen solchen nicht mehr und werden sich kaum sperren gegen die Wiedergabe einer größeren Bewegungsfreiheit an die deutschen Börsen, an der Erniedrigung des Bankdiskonts haben unsere großen Agrarier ein sehr großes Interesse. Ein Kanzler, der ein so richtiges Urteil über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Börsen als der großen zentralen Geld- und Warenmärkte fällt, wird sich den Konsequenzen solcher nationalökonomischer Anschauungen nicht entziehen für die konzentrischen Kreise des wirtschaftlichen Lebens um die Börse herum, der Kanzler, der unter einem ausgezeichneten Hinweis auf England den Konservativen als große Weisheit predigte, notwendige Konzessionen rechtzeitig zu machen, wird nicht stillstehen können und wollen bei den dringendsten Reformen im liberalen Sinne.

Wir hoffen also, daß er den Weg einer Wirtschaftspolitik einhalten wird, die die Konservativen aller Voraussicht nach bei der Fahne hält, die dem Liberalismus aber auch nicht die Freudigkeit nimmt, am Werke der nationalen Mehrheit fernter mitzuarbeiten. Seine Landwirtschaftsratsrede läßt sich wohl so deuten. Nun aber hat die Zentrumspresse das Wort. G.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 15. März 1907.

Die Frage der Einführung von Schiffahrtsabgaben

beschäftigte wiederum die Hauptversammlung des deutschen Vereins für Fluß- und Kanalschiffahrt, der am Mittwoch unter Vorsitz des Vizepräsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses, Geh. Justizrat Dr. Krause in Berlin tagte. Es wurde dabei auf die weitgehende Beunruhigung hingewiesen, hervorgebracht durch die sich mehr und mehr geltend machenden und vertiefenden Bestrebungen zur Einführung von Schiffahrtsabgaben auf den freien Strömen. Tatsächlich müßten die seitens der preußischen Staatsregierung mit den Vertretern der einzelnen Bundesstaaten geführten Verhandlungen zur Herbeiführung der Schiffahrtsabgaben angesichts der entgegenstehenden Bestimmungen der Reichsverfassung zu den ernstesten Bedenken Anlaß geben. Die Interessenten verlangten unbedingt, daß über die Frage die berufenen Organe der Reichsgesetzgebung ihr Urteil abgäben und erhofften von der preußischen Regierung die Wahrung des Rechtes. — Ein Rechts-Gutachten, soweit die reichsgesetzliche Verfassungsfrage in Betracht kommt, ist bekanntlich erst in diesen Tagen vom Reichsjustizamt eingefordert worden.

Sozialdemokraten über den Vorwärts.

Zu einem Volksgericht über das rote Zentralorgan gestaltete sich eine Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins im dritten Berliner Wahlkreise, welche die Debatte über „die Lehren der Reichstagswahl" fortsetzte. „Genosse" Heilmann erklärte die Redaktion des „Vorwärts" für total unfähig. Gesinnungstüchtigkeit allein genüge nicht zum Redakteur. Als Pojadowski im Reichstage von „Geduld und vielen Sessionen" sprach, habe der „Vorwärts" seinen Leitartikel „Geduld und viele Millionen" überschrieben; als Bülow meinte, das deutsche Volk werde auf die sozialdemokratische Bewegung wie der Genesende auf die Krankheit zurückblicken, habe der „Vorwärts" daraus den Unsinn gemacht „wie der Genesende auf die Krankheit". Das Blatt sei jeden Tag das Gespött der Gegner, löse aber oft auch im eigenen Lager nur Gelächter aus, es blamiere geradezu die Partei vor aller Welt. Reichstagsabg. Heine erklärte, der „Vorwärts" könne über manche Parteigenossen nicht anders als beleidigend schreiben, er habe daher kein Recht, sich zu beklagen, wenn er wieder beleidigt werde. Die Abonnentenzahl sei noch lange kein Beweis für seinen Wert. Im Wahlkampf habe der „Vorwärts" nicht auf der Höhe gestanden. Seine Artikel seien oft viel zu lang und ließen manches Wissenswerte vermissen. Die Behauptung des Vertrauensmannes Krade, eine Kritik der Leistungen des „Vorwärts" stehe nur den Parteiinstanzen zu, wurde als „Beschränkung der freien Meinungsäußerung" entschieden zurückgewiesen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 14. März. (Von dem angeblichen Dieb der Reim-Briefe), Janke, berichtete die „Ms.-Westf. Ztg." unlängst, daß er sich wahrscheinlich nicht in dem holländischen Moiner Moltchriege befände. Es sei allerdings auf Empfehlung eines bekannten Zentrumsabgeordneten ein kaufmännischer Angestellter aus Berlin, namens Schnitterhoff, dort untergebracht worden. Wie das Elberfelder Blatt jetzt aus derselben Quelle erfährt, handelt es sich doch tatsächlich um den angeblichen Dieb; denn Janke habe dort „der Sicherheit halber" unter dem Namen Schnitterhoff Aufnahme gefunden.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 13. März. Ueber den Ausschluß des 300 Mitglieder zählenden Militärvereins Waldürn aus dem Militärverband bringt der „Bad. Beob." einen längeren Artikel, in dem das Militärvereinspräsidium in allen Punkten ins Unrecht gesetzt wird, sodaß es zu einer Erwiderung gezwungen ist. Nach den Ausführungen dieses Artikels wollte Dr. Rhende, Mitglied des Militärvereins Waldürn, den Aufruf des Präsidiums zu den Reichstagswahlen einer Kritik unterziehen, weil er der Ansicht war, daß die an die Militärvereinsmitglieder gerichtete Aufforderung, bei der Wahl nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben, welche die für die Ehre und Macht des Vaterlandes erforderlichen Mittel bewilligen, sich nicht nur gegen die Sozialdemokratie, sondern auch gegen das Zentrum richte, somit eine politische Kundgebung sei. Der Vereinsvorsitzende, Oberförster Günther, der gleichzeitig auch Gauvorsitzender ist, wollte eine Kritik der Aufforderung des Präsidiums nicht zulassen, wurde aber von der Versammlung überstimmt, sodaß die Besprechung stattfand. Als der Vorsitzende des weiteren vorher schon einen ihn angreifenden Artikel des Zentrumsblattes „Tauber- und Frankenbote" besprach, und den Verfasser einen gemeinen und verlogenen Schuft nannte, der, wenn er bekannt würde, aus dem Verein ausgeschlossen werden müsse, erhob Dr. Rhende gegen eine solche Behandlung eines politischen Gegners Widerspruch, worauf Oberförster Günther sein Amt als Vorsitzender niederlegte. Das Militärvereinspräsidium macht dem Verein zum Vorwurf, „daß eine große Anzahl Vereinsmitglieder durch ihr Verhalten gegen die Statuten des Vereins und des Landesverbands gefehlt", sowie „sich eines inkameradschaftlichen und ungehörigen Benehmens schuldig gemacht habe". Das Präsidium habe daraufhin „den Verein vor die Wahl gestellt entweder Abbitte zu leisten, oder sich aus dem Militärvereinsverband hinauswerfen zu lassen". Der Militärverein habe sodann unter Darstellung des Sachverhalts die Zurücknahme dieser Entscheidung erbeten, aber dieses Schreiben als Austrittserklärung bezeichnet, falls dem Ersuchen nicht nachgekommen werden sollte. Das Präsidium ist indessen in eine neuerliche Untersuchung der Angelegenheit nicht eingetreten, sondern hat folgenden Bescheid erteilt: „Der Veteranen- und Militärverein ist zufolge des Beschlusses des Gesamtpräsidiums in den Listen des badischen Militärvereinsverbands gestrichen worden." Nach dem Artikel des „Bad. Beob." soll das Militärvereinspräsidium lediglich auf die Angaben des Oberförsters Günther hin und ohne jede Unterstützung der Vorgänge seine Entscheidung getroffen haben. Die „Straßb. Post" schreibt dazu: Wir können das nicht annehmen, müssen uns aber vorerst jeden Urteils enthalten, bis auch das Präsidium zu dieser Auffassung der Vorgänge Stellung genommen hat.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 15. März 1907.

Zur letzten Sitzung des Bürgerausschusses.

Von einer Stadtverordneten geht uns folgende Aeußerung zu: Den Inhalt Ihrer Notiz auf Seite 3 des Mittagsblattes vom 14. März kann man nur begrüßen. Die Art und Weise, wie über umfängliche Vorlagen und über wichtige Fragen in den Bürgerausschußsitzungen entschieden wird, hat seit einiger Zeit hinsichtlich der Gründlichkeit eine ungünstige Veränderung erfahren. Die zweifellos sehr bedenkliche Uebung nimmt immer mehr überhand, daß direkt in der Stadtverordnetensitzung Resolutionen eingebracht werden und zwar zu einem Punkte oft eine ganze Angahl von Resolutionen, welche eine vollständige Aenderung der umfänglichen Vorlagen bedeuten und oft große finanzielle Folgen nach sich ziehen, wenn sie vom Stadtrat angenommen werden.

Vom Stadtrat wird begreiflicherweise verlangt, daß er seine Vorlagen mit einer eingehenden Begründung möglichst lange fast vor der Stadtverordnetensitzung den Mitgliedern zudenken übersendet, damit sich die einzelnen Bürgerausschußmitglieder und die Fraktion in eingehender Beratung die Tragweite und die Bedeutung der Vorlage klar machen können. Dagegen ist bei den in obiger Weise eingebrachten Resolutionen eine Prüfung gar nicht möglich. Die Einbringer dieser Resolutionen und die Fraktionen, die hinter ihnen stehen, haben selbstverständlich sich Wortlaut und Bedeutung hinreichend überlegen können und haben insbesondere eine Fassung wählen können, welche womöglich noch die Tragweite des eventuell erfolgenden Beschlusses in der Stadtverordnetenversammlung in den Hintergrund treten läßt.

Es werden aber solche Resolutionen auch oft ohne Vorbereitung durch die Antragsteller auf plötzliche Eingebung hin eingebracht. Sehr bedenklich ist, daß ihnen in dem einen wie in dem anderen Fall eine schriftliche Begründung begreiflicher Weise nicht beigegeben ist oder vielmehr, daß diese Begründung nicht wenigstens rechtzeitig in schriftlicher Form den Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums zugegangen ist. Der betreffende Fraktionsredner, der diese Resolution zu begründen hat, wird diese Begründung meistens so einrichten, daß auch den etwaigen Gegnern einer solchen Resolution die Sache unangenehm gemacht wird, er wird sie als möglichst harmlos hinstellen. Dadurch ist es den Stadtverordneten geradezu unmöglich gemacht, mit der richtigen Verantwortung ihres Amtes zu walten. Unmöglich können die Abstimmenden bei derartigen Gelegenheiten auf die Konsequenzen gefaßt sein, sich dieselben klar gemacht haben, die ein solcher Beschluß als nach sich zieht. Die Gründe für und wider können nicht abgewogen werden.

Durch die Annahme einer in ziemlich harmloser Form abgefaßten Resolution können die schwersten und folgenreichsten Entscheidungen auf diese Weise getroffen werden und es könnten diese Entscheidungen in der wirtschaftlichen Lage unserer Stadt und Stadtgemeinde eine große Aenderung herbeiführen und eventuell einen sehr ungünstigen Einfluß ausüben, da alle Ansprüche an die Stadtgemeinde nicht nur nach einer gewissen Richtung, sondern auch danach zu prüfen sind, ob einzelne Sonderinteressen mit dem Wohle der Allgemeinheit nicht im Widerspruch stehen und ob sie nicht über die finanzielle Leistungsfähigkeit der Stadt hinausgehen. Deshalb bedürfen derartige Resolutionen auch der eingehensten vorherigen Begutachtung in finanzieller Hinsicht, damit nicht durch Zufallsabstimmungen über das Geld der Steuerzahler verfügt wird.

Leicht kann hierbei auch das Verantwortlichkeitsgefühl der Abstimmenden dadurch herabgemindert werden, daß sich jeder sagen muß, es ist ja nur eine Resolution der Stadtverordneten allein, der Stadtrat wird sich zu diesem Beschluß noch überlegen und reichlich Zeit haben, ihn zu prüfen. Erfüllt der Stadtrat einen derartigen Beschluß nicht, so wird er späterhin häufig gemahnt worden, diesen in eiliger Weise und leicht auch durch eine gewisse Ueberrumpelung zustande gekommenen Beschluß auszuführen. Da er durch die Mehrheit zustande gekommen, so wird nicht leicht wieder eine Mehrheit zu finden sein, welche trotz vielleicht schwerer Bedenken schwere Bedenken. „Ich hörte ein schreckliches Krachen," erzählte einer von ihnen, „es war augenscheinlich eine Explosion. Es fiel etwas auf mich und dann wurde ich irgend wohin an einen heißen Ort geschleudert. Ich fühlte, daß meine Arme und Beine brannten und mein Mund war voll von Asche. Das nächste, woran ich mich erinnere, war, daß ich im Wasser lag."

Aehnlich waren die Unglücksfälle an Bord des russischen Schlachtschiffes „Petropawlowsk", dessen Munition durch eine japanische Mine bei Port Arthur explodierte, und an Bord des japanischen Schlachtschiffes „Hatsuse" das das gleiche Schicksal durch eine russische Mine erlitt. Beide Schiffe sanken fast augenblicklich und mit ihnen ging ein großer Teil der Besatzung unter. Durch Explosionen waren dann im September 1905 das japanische Schlachtschiff „Mikasa" und am 21. Januar 1906 das brasilianische Schlachtschiff „Aquidaban" vernichtet, das letzte unter ganz ähnlichen Umständen wie die „Jena". Um die Liste vollständig zu machen, sei noch das englische Schlachtschiff „Montagne" erwähnt, das in nebligem Wetter scheiterte und der französische Panzerkreuzer „Suffren", der ebenfalls bei einem Schiffbruch zu Grunde ging.

Beiträge zur Frauenfrage.

Auskunftstelle für Frauenberufe
L, 12, 18 3. Stock.
Sprechstunde: Mittwochs von 10—11.

Verein Frauenbildung—Frauenstudium, Abteilung Mannheim.

W. St. Die 10. Mitgliederversammlung fand am 13. März im Logensaal L. 8, 9, statt. Die 1. Vorsitzende teilte den zahlreich Erschienenen mit, daß auf Anregung der Abteilung Karlsruhe der Verein dem Ministerium eine Resolution unterbreiten werde, in der er sein Bedauern über die Vorkommnisse, die den Austritt der Fabrikinspektorin, Frl. Dr. Braun, veranlaßten, aussprich. — Ferner wurde die Loslösung der Abteilung Berlin vom Gesamtverein und die Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung am 9., 10. und 11. Mai in Weimar zur Kenntnis gebracht. — Alsdann ergriff Frau Camilla Jellinek aus Heidelberg das Wort zu ihrem Vortrag über die Schäden des Kellnerinnenwesens. Ein reichhaltiges, aus Zeitschriften, Protokollen von Versammlungen, Beschwerdebüchern der Kellnerinnen und Mitteilungen und Beobachtungen persönlicher Art geschöpftes Material half die Vortragende zu einem lebhaften Bilde zu gestalten. Die Forderung, die aus Kellnerinnenkreisen selbst erhoben wird, es möge ein gesetzliches Mindestalter von vielleicht 21 Jahren vorgeschrieben werden, trifft den Kernpunkt der Sache. Ohne irgend eine berufliche Vorbildung, wie sie doch von einem Kellner gefordert wird, tritt heute die Kellnerin meist in sehr jungen Jahren, in ihren Beruf ein. Früh kommt sie zum Erwerb, früh aber ist sie auch alt, und das Los, das der älteren Kellnerin beschieden ist, ist in den meisten Fällen ein trübes. Denn die meisten unter ihnen kommen nicht jemals empor, vermögen nicht, sich eine eigene Existenz zu gründen. Der Kellner wird nur mit Zeugnis angestellt, die Kellnerin bedarf dessen nicht. Bei ihr ist das Aeußere Empfehlung genug. Sie wird meist ohne Lohn engagiert, ja, hat im Gegenteil sogar in vielen Fällen noch eine Reihe von Abgaben aller Art an den Wirt zu entrichten, sodaß sie, die durch Borg und Zechprellerei oft um ihre Einnahme geschädigt ist, von dem ihr zufließenden Trinkgeld nur einen Bruchteil ihr eigen nennen kann. Der Wunsch der Stuttgarter Kellnerinnen, es möge befohlen werden, daß die Kellnerin in der Herberge selbst nächtige, weist auf die Gefahren hin, denen sie in sittlicher Beziehung ausgesetzt ist. Ihr größtes Elend aber fließt aus der Art der Stellenvermittlung. So lange die gewerbsmäßige Vermittlung das Mädchen in jeder Weise auszubeuten sucht, haben gemeinnützige Veranstaltungen dieser Art nur einen bescheidenen Erfolg zu verzeichnen. Mögen auch im Kellnerinnenberufe noch so viele individuelle und graduelle Unterschiede bestehen, im allgemeinen kann doch gesagt werden, daß, wer diesen Beruf ergreift, seinem Elend entgegengeht. Die reiche Ernte an Trinkgeld, das äußere Auftreten der Kellnerin erscheint den Unerfahrenen so lockend, daß sich trotz aller Schattenseiten so viele zu diesem Berufe drängen. Mögen durch Reformen — Mindestalter, fester Lohn, Hebung der Wohnungsverhältnisse, Aenderung der Stellenvermittlung — auch manches zum Besseren gewendet werden, als letztes Ziel muß der sozial arbeitenden Frau doch das vollständige Aufhören des Kellnerinnenberufes erscheinen.

In ihrem Dankwort für den fesselnden Vortrag drückte die Vorsitzende ihren Zweifel aus, ob dieses letzte Ziel zu erreichen sei, begrüßte aber die Vorschläge zu Reformen, die zur Hebung dieses Berufes dienen können. An den Vortrag schloß sich eine kurze Diskussion an.

Vermischtes.

— Amerikanischer Humor. Ein amerikanischer Farmer, ein glücklicher Ehegatte, war der Vater von zwölf gesunden Kindern, die ihre ersten Lebensmonate alle in der gleichen hölzernen Wiege verbracht hatten. Eines Tages, als der Vater gerade das Letztangekommene in der Wiege schaukelte, meinte seine Frau ängstlich: „John, die Wiege ist schon ganz baufällig; ich habe wirklich Angst, daß sie kaput geht." „Ja," meinte John nachdenklich „sie ist sehr abgenutzt". Und dann nahm er zehn Dollar und gab sie seiner Frau und sagte: „Das nächste Mal, wenn Du zur Stadt gehst, bringe doch eine neue mit, eine recht solide, eine recht dauerhafte, die besser hält." — — Standesbewußtsein. Eine ziemlich arme Familie kam unerwartet zu einem Vermögen. Man kaufte eine große Farm mit vielen Hühnern, Kühen und Schweinen. Eines Tages fragt die jüngste Tochter einen Besucher durch den Hof. „Und legen die Hennen auch viele Eier?" fragte der Fremde interessiert. Die Kleine aber richtete sich stolz auf: „O," sagte sie „sie können noch; aber in unserer Position haben sie das nicht mehr nötig."

MARCHIVUM

leicht besonnener und besserer Einsicht diesen ihren Beschluß wieder umstößt.

Darum sollte ebenso wie die stadträtlichen Vorlagen mit einer vollkommenen Begründung nach jeder Seite hin auch derartige Resolutionen mindestens drei Tage vor der Stadtverordnetensitzung schriftlich begründet den Mitgliedern des Kollegiums zugegangen sein.

Betrachtungen über das städtische Budget.

II.

Eine der wichtigsten Fragen, welche gegenwärtig die Bürgerschaft bewegt und die auch in den Budgetverhandlungen die ihr gebührende Aufmerksamkeit finden sollte, ist die Bau- und Wohnungsfrage, die immer akuter wird und sich nahezu zu einer Kalamität auswächst. In der am 26. Februar ds. Js. stattgefundenen Sitzung des Bürgerausschusses wurde zwar schon anläßlich der Beratung der stadträtlichen Vorlage wegen Abtretung von Erbaugelände durch die Stadtgemeinde dieses Thema erörtert, jedoch fand hierbei naturgemäß nur der notorische Wohnungsmangel an kleinen Wohnungen eingehende Berücksichtigung. Wir wollen es dahingestellt sein lassen, ob durch die in der Debatte vorgeschlagenen Maßnahmen das erstrebte Ziel erreicht wird; wünschenswert wäre es, wenn durch diese Maßregeln einigermaßen die Frage der Kleinwohnungen ihrer Lösung entgegengeführt werden könnte.

Ebenso wichtig als wie die Notwendigkeit der Beschaffung von Kleinwohnungen erscheint uns aber auch die Vermehrung der mittleren und großen Wohnungen, in denen mit jedem Monat ein immer stärker und unangenehmer fühlbar werdender Mangel eintritt. In den sogenannten besseren Stadtvierteln besteht fortgesetzt eine wahre Jagd nach leerwerdenden Wohnungen und kaum ist es bekannt, daß eine Wohnung frei wird, so stellen sich ungezählte Mietslustige ein. Dieser Tage wurde uns mitgeteilt, daß in Häusern, die noch nicht einmal im Rohbau fertig sind und erst im Herbste ihrer Vollendung entgegengehen, jetzt schon sämtliche Wohnungen vermietet worden sind. So wichtig die Frage der Kleinwohnungen ist, so darf diese doch nicht allein die ganze Sorge und Aufmerksamkeit der städtischen Behörden in Anspruch nehmen, sondern die anderen Leute sind sozusagen auch noch da und haben ein Recht darauf, daß man auch ihnen und ihren Bedürfnissen die notwendige Fürsorge und Beachtung schenkt. Man frage einmal eine Familie, die eine mittlere oder eine große Wohnung sucht, welche Schwierigkeiten sie hat, ehe es ihr glückt, eine Wohnung zu finden. Und dabei die ganz horrenden Mietpreise, welche in den letzten Monaten in einer Weise gestiegen sind, daß sie fast unerschwinglich werden. Sind diese Verhältnisse unserer Stadtverwaltung unbekannt?

Geht man den Ursachen nach, welche diesen immer stärker werdenden Mangel an mittleren und größeren Wohnungen herbeiführen, so steht in erster Linie der ganz geringe Umfang der Bautätigkeit. Wie uns aus Kreisen, die es wissen können, mitgeteilt wird, ist auch für die nächsten Monate eine wesentliche Zunahme der Bautätigkeit nicht zu erwarten. Warum wird nun in Mannheim trotz des großen Wohnungsmangels so wenig gebaut? Zunächst spielt eine große Rolle die Schwierigkeit, geeignete Bauterrains zu erlangen und hier scheint, wenn wir richtig unterrichtet sind, auch die Stadt nicht mit sonderlich gutem Beispiel vorzugehen. Es heißt, daß der Stadt in den letzten zwei Jahren wiederholte Kaufangebote auf die vielen brach liegenden Bauplätze in der östlichen Stadterweiterung gemacht worden sind, daß die Stadtverwaltung es jedoch stets abgelehnt hat, den Kaufangeboten näher zu treten. Eine stichhaltige Begründung für dieses Vorgehen der Stadt, wenn dieses wirklich besteht, konnten wir nicht erfahren. Millionen sind schon vor vielen Jahren für die Herstellung der Straßen entlang des Neckars und des Luisenparks ausgegeben worden, nach Tausenden von Mark beläuft sich der Zinsenverlust für die bis jetzt nutzlos ausgegebenen Kapitalien, die Wohnungsjagd wird immer unangenehmer und die Mietpreise schnellen immer heftiger empor: warum diese merkwürdige Zurückhaltung der Stadt mit ihren Bauplätzen? Sollten diejenigen Recht behalten, welche behaupten, daß die Stadt gar kein Recht habe, über das Terrainspekulantentum loszuziehen, da sie selbst der größte Terrainspekulant sei!

Eine weitere Ursache der geringen Bautätigkeit bildet die Bauordnung. Es ist nicht unsere Absicht, jetzt wieder auf die Mängel dieser Bauordnung einzugehen, sondern wir beschränken uns nur auf die Tatsache, hinzuweisen, daß die Wohnungskalamität zeitlich mit dem Inkrafttreten der neuen Bauordnung in Mannheim zusammenfällt. Man sagt, die Bauordnung sei geschaffen worden, um das Terrainspekulantentum einzuschränken und dadurch eine Ermäßigung der Mieten zu veranlassen. Es wurde ausgeführt, daß infolge der durch die Bauordnung geschaffenen Baubeschränkungen und der Reduzierung der Ausnutzungsmöglichkeit der Bauflächen dem Spekulantentum entgegengetreten werden solle. Diese Wirkung ist nun zwar zum Teil eingetreten, und es ist richtig, wenn man sagt, „daß heute in Mannheim niemand mehr baue, der nicht bauen müsse.“ Wer hat aber die Folgen zu tragen? Die Mieter sind es, welche die Wirkungen dieser Bauordnungsbestimmungen an ihrem Geldbeutel in äußerst empfindlicher Weise zu spüren haben. Es ist zwar in den letzten Monaten eine Revision der Bauordnung erfolgt, aber für die Innenstadt hat diese Revision nur eine Verschlimmerung der Zustände gebracht. Wie uns von einer Seite, die unterrichtet sein kann, mitgeteilt wird, ist infolge dieser neuen Bauordnungsbestimmungen der Einschätzungswert der Häuser in der Innenstadt bei der Steuerbehörde um ca. 1¼ Millionen Mark gesunken. Um diese hohe Summe würde also das Vermögen eines großen Teils der Mannheimer Bürgerschaft durch einige vom grünen Tisch kommende Federstriche gekürzt und dabei setzt sich dieser so schwer geschädigte Teil der Bürgerschaft in der Hauptsache aus Handwerkern, kleinen Kaufleuten und sonstigen den mittleren Ständen Angehörigen zusammen, Leute, die ohnehin schon schwer um ihre Existenz zu kämpfen haben und meist vom sorgenvollen Heute in ein noch sorgenvolleres Morgen schauen. Wie verlautet, sind diese die Innenstadt so schwer schädigenden Bestimmungen geschaffen worden, ohne daß Interessentenkreise zu Rate gezogen wurden. Im Bürgerausschuß herrschte bis jetzt auch über diese Angelegenheit völlige Ruhe; ob in den Budgetberatungen diese unhaltbaren Verhältnisse eine gewissenhafte und eingehende Erörterung erfahren und ob, wenn diese Erörterung stattfindet, sie auch praktische Folgen nach sich ziehen werden, muß abgewartet werden.

Als dritte Ursache der geringen Bautätigkeit ist die Tatsache zu betrachten, daß die Häuser in Mannheim äußerst schwer, man kann vielfach sagen, nicht verkäuflich sind. Es gibt in Mannheim viele Bauhandwerker und sonstige Baulustige, welche gern neue Häuser erstellen würden, wenn sie nur die in ihrem Besitz befindlichen, in den letzten Jahren bereits gebauten Häuser verkaufen könnten. Es will in Mannheim niemand mehr Hausbesitzer sein! Das ist eine allbekannte Tatsache, die man täglich hören kann. Und was sind die Ursachen dieser Unlust, Häuser zu kaufen? Zweifellos die fortgesetzte Steigerung der Auflagen, die den Hausbesitzern von dieser und jener Behörde gemacht werden, die mit jedem Jahr mehr emporschnellenden finanziellen Lasten, die man den Hausbesitzern aufbürdet. Diese Verhältnisse werden sich nach Inkrafttreten des Vermögenssteuergesetzes noch viel schlimmer gestalten und wir befürchten, daß dann überhaupt niemand mehr ein Haus haben will. Auch ist heute der Unfug eingerissen, daß man Jemanden, der auf Spekulation Häuser baut und sie dann mit einigem Gewinn verkauft, scheel ansieht und ihn als einen Mann betrachtet, der gegen das sozialpolitische Gewissen der Zeit verstößt und sich auf Kosten der Allgemeinheit bereichern will. Wir kennen Leute, welche direkt durch diese immerwährenden Angriffe, die sich ja auch in dem Mannheimer Bürgerausschußsaal fortgepflanzt haben, sich veranlassen ließen, von der Inangriffnahme weiterer Bauten Abstand zu nehmen. Es hat eben alles seine zwei Seiten und auch auf dem Gebiete des Bau- und Wohnungsmarktes stehen Theorie und Praxis oft in grellem Widerspruch.

Ein weiterer Gegenstand, welcher die eingehende Aufmerksamkeit des Bürgerausschusses verdient, ist die Vorortbahn-Politik, welche in ursächlichem Zusammenhang mit der Wohnungsnot steht. Wer viel reist, der wird in allen mittleren und größeren Städten finden, daß die elektrischen Bahnen nach allen möglichen Himmelsrichtungen führen, so daß alle in einem gewissen Umkreis der Stadt liegenden Vororte von der Stadt aus leicht erreichbar sind. Wie steht es nun in dieser Beziehung in Mannheim? Wir glauben, daß es wenige Städte von der Größe unseres Gemeinwesens gibt, wo das Vorortbahnsystem sich in solchem Rückstand befindet wie hier. Die prachtvollen Orte an der Bergstraße sind sozusagen von unserer Stadt ganz abgeschnitten und viele Fremde, die nach Mannheim kommen, geben ihrer Verwunderung Ausdruck, daß man von Mannheim eher nach Frankfurt als nach Schriesheim u. s. w. kommen kann. Die Notwendigkeit des Ausbaues unseres Vorortbahnnetzes ist zwar schon vor Jahren im Mannheimer Bürgerausschuß eingehend erörtert worden und man hätte damals glauben sollen, daß die Frage der Schaffung dieser Bahnen rasch gelöst werden würde. Aber wir sind, nachdem bereits viele Jahre verflossen sind, noch nicht einen Schritt weiter. Wie man uns sagt, soll die Schuld an den beteiligten Gemeinden liegen, welche sich noch nicht bereit erklärt haben, den von der Stadt Mannheim gestellten Forderungen wegen der Abtretung des Geländes zuzustimmen. Wie gering sind jedoch diese Summen im Vergleich zu dem kolossalen Schaden, den die Stadt Mannheim durch die Hinauszögerung der Bahnbauten erleidet. Nach Hunderttausenden mögen sich die Summen belaufen, welche infolge der mangelnden Bahnverbindung nach der Bergstraße anstatt nach Mannheim von dort nach anderen Städten geflossen sind. Wir wissen nicht, ob es richtig ist, aber man sagt uns, daß der Bahnbau nach Schriesheim an einer etwa 20000 M. betragenden Differenz gescheitert sei, die zwischen den von Mannheim erhobenen Forderungen und den Zugeständnissen, welche die Gemeinden machen wollen, besteht. Wegen dieser geringen Summe wird seit Jahren gestritten. Inzwischen sind aber die Materialpreise und die Löhne mindestens um das Zehnfache gestiegen, sodaß man, um die zweifelhaften 20000 M. zu retten, sich der Gefahr, später Hunderttausende mehr für den Bahnbau aufzuwenden, ausgesetzt hat. Noch viele andere interessante Dinge sind uns über die Ursache der Hinausschiebung des Ausbaues des Vorortbahnnetzes mitgeteilt worden, jedoch verzichten wir vorerst auf deren Wiedergabe, da wir ihre Richtigkeit nicht zu kontrollieren vermögen. Aber wenn nur ein Teil von dem wahr ist, was man alles erzählt bekommt, muß man fragend den Kopf schütteln.

Ein fernerer Punkt, welcher eine umfangreiche Erörterung im Bürgerausschuß verdiente, ist die Frage, wie der Bürgerschaft in Mannheim der Aufenthalt möglichst angenehm gestaltet werden kann. Hier ist noch sehr Vieles zu tun. Wir besitzen in Mannheim seit etwa Jahresfrist einen Verkehrsverein und sein Wirken ist dankbar anzuerkennen, wenn wir auch nicht der Ansicht sind, daß die Zukunft Mannheims darin liegt, aus ihr eine Fremdenstadt zu machen, sondern daß sie wohl nach wie vor ihre Hauptaufgabe darin wird erblicken müssen, eine der ersten Stützpunkte des Handels und der Industrie Südwestdeutschlands zu sein. Die Arbeit hat Mannheim groß gemacht, nur die Arbeit wird die Stadt auch groß erhalten und ihr auch fernerhin eine glückliche Entwicklung sichern. Die ganzen Verhältnisse in Mannheim sind auf einen dauernd großen Fremdenzustrom nicht zugeschnitten und auch sonst hat man nicht das genügende Verständnis und die erforderlichen Erfahrungen für die Voraussetzungen, die notwendig sind zum Ausbau des Fremdenverkehrs. Wir verweisen in dieser Beziehung nur auf das Scheitern des Rokokofestes, auf das Fallenlassen des Kinderfestzuges und auf das Nichtzustandekommen des Turnfestes, drei Dinge, die weithin berechtigtes Aufsehen erregt haben. Man mag nur von auswärts kommende fragen, welche Schlüsse in der näheren und weiteren Umgebung unserer Stadt aus dem Scheitern dieser drei festlichen Veranstaltungen gezogen werden und wie erheblich auswärts die Meinung, daß Mannheim eine Verkehrs- und Fremdenstadt sei oder werden könne, gesunken ist. Schade um die vielen schönen Prospekte, die der Verkehrsverein hinausgeschickt hat, um zum Besuch von Mannheim einzuladen. Die Nachricht von dem Nichtzustandekommen der verschiedenen Feste, die durch alle Blätter Deutschlands geht, hat mehr geschadet, als wie in Jahren gutgemacht werden kann. Darüber helfen alle Reden und nachträglichen Rechtfertigungsversuche nicht hinweg. Doch legen wir, wie schon gesagt, sehr wenig Wert darauf, daß Mannheim eine Fremden- und Verkehrsstadt werden wird, viel wichtiger ist uns die Frage, wie man den Bürgern am besten die Möglichkeit bietet, sich nach des Tages Last und Mühen in frischer, freier Luft zu erholen und Körper und Geist zu frischer Arbeit und neuen Taten zu stärken. Hier ist viel Versäumtes nachzuholen und wenn hier der Verkehrsverein seine Arbeit mit einsetzen wollte, würde er sich den wärmsten Dank von Mannheims Bürgerschaft verdienen und zugleich auch am besten für die Belebung des Fremdenverkehrs beitragen. So ging — es ist schon viele viele Jahre her — einmal die Sage, daß der Mannheimer Stadtrat beabsichtige, eine Restauration im Waldpark zu errichten und daß er Vorsorge getroffen hat, im Sommer Dampferfahrten auf dem Rhein nach jener Waldparkstation einzuführen, sowie die elektrische Straßenbahn dorthin zu leiten. Wer vergangenes Jahr anläßlich der Ausstellung in Nürnberg war und es nicht versäumt hat, dem bunten Treiben am sogenannten „Dutzendteich“ mit seinen vielen schönen Anlagen und seinen einladenden Restaurationen zuzuschauen, den hat der Gedanke, daß in Mannheim derartige Erholungsstätten vollständig fehlen, schmerzlich berührt. Und wie stolz und schön nimmt sich unser Waldpark mit seinem prächtigen Baumbestand aus gegen das kümmerliche, verkrüppelte Kieferngehölz, inmitten welchem der sogenannte Nürnberger „Dutzendteich“ liegt. Und was will dieser „Dutzendteich“ mit seinen beschränkten Wasserverhältnissen bedeuten gegenüber dem herrlichen Rheinstrom mit seinen wundervollen Ausblicken. Was könnte hier eine weitsichtige, auf die Wohlfahrt ihrer Bürger bedachte Stadtverwaltung schaffen! Und was ist bis jetzt hier geschehen? So gut wie Nichts. Auch das idyllisch gelegene Frankfurter Forsthaus, dem Lieblingsaufenthalt der Frankfurter, sei zum Vergleich herangezogen! M.

---

* **Kilometerheft.** Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß mit dem 1. April die Abgabe der Kilometerhefte aufhöre. Das ist nicht der Fall. Der Verkauf von Kilometerheften findet bis zum 30. April einschließlich statt; das an diesem Tage gekaufte Heft hat dann noch ein Jahr Gültigkeit. Vom 1. Mai an, dem Tage des Inkrafttretens der Personentarifreform, werden Kilometerhefte nicht mehr ausgegeben. Wie vor dem Inkrafttreten der Fahrkartensteuer, so dürften im April die badischen Kilometerhefte reißenden Absatz finden.

* **Ein gutes Weinjahr.** Wenn die Voraussetzung eines schneereichen Winters die Erwartung auf ein gutes Weinjahr rechtfertige, wie von älteren Leuten steif und fest behauptet wird, so müßten wir dieses Jahr einen vorzüglichen Tropfen Traubenblut bekommen, denn soviel Schnee wie heuer gab es tatsächlich so selten wie gute Weinjahre. Nun kommt noch ein andres Anzeichen, das als untrüglicher Prophet von den Winzern hoffnungsfreudig begrüßt wird: in Heidelberg und Achern wurde ein Komet beobachtet, der sich in westsüdlicher Richtung bewegte. Und der Wein, der „geboren in dem Jahr, als der Komet am Himmel war“, erfreut sich bekanntlich der besonderen Gunst des „Kellermeisters“.

* **Verein für Luftschiffahrt Mannheim-Ludwigshafen.** Das hochentwickelte Sportleben unserer Stadt hat eine wertvolle neue Bereicherung erfahren durch den kürzlich unter Mitwirkung hervorragender Bürger unserer Stadt gegründeten Oberrheinischen Verein für Luftschiffahrt, Sektion Mannheim-Ludwigshafen. Zu dem Vortrag, den Herr Major Moedebeck von Straßburg am Samstag, den 16. ds. Mts., abends 8 Uhr im Friedrichspark (Stadtpark) über die „Luftschiffahrt, ihre Genüsse und ihre Zukunft“ halten wird, gibt sich in unserer Bevölkerung ein lebhaftes Interesse kund. Der Zutritt zu diesem Vortrag ist für jedermann frei; auch Damen sind freundlichst willkommen. Besondere Anziehungskraft wird am kommenden Sonntag, den 17. d. M. die erste Ballonfahrt des Vereins ausüben, die vormittags um halb 10 Uhr vom Gaswerk Luzenberg aus stattfindet. Auch bei dieser Veranstaltung wird kein Eintrittsgeld erhoben werden. Die Führung des Ballons hat Herr Professor Dr. Thiele, Direktor des Chemischen Instituts der Universität Straßburg, freundlichst übernommen. Der genannte Herr, der bereits auf eine große Erfahrung in der Luftschiffahrt zurückblickt und sich besonders auch um die wissenschaftlichen Resultate dieses Sports verdient gemacht hat, wird bei der Auffahrt am Sonntag, wie wir bereits mitgeteilt haben, von zwei hiesigen Herren begleitet werden. Wie häufig bei solchen Auffahrten werden auch am Sonntag Brieftauben, die der hiesige Brieftaubenverein „Pfeil“ stellt, mitgenommen und vom Ballon aus mit Nachrichten an ihre Heimat abgelassen.

* **Der Verein Frauenbildung—Frauenstudium** hat an Frl. Dr. Baum das folgende Schreiben gerichtet: „Wir sprechen Frl. Dr. Baum unser aufrichtiges Bedauern über die unangenehmen Vorgänge aus, die ihr ein Verbleiben in ihrem Amt und damit die Fortführung ihrer so erfolgreichen Tätigkeit unmöglich gemacht haben. Da es klar am Tage liegt, daß ihr Ausscheiden einzig durch die Vorurteile herbeigeführt worden ist, die ihr als Frau von Seiten ihrer männlichen Kollegen und Vorgesetzten entgegengebracht worden sind, so fühlen wir uns gedrungen, ihr dafür zu danken, daß sie, ohne Rücksicht auf ihre persönlichen Interessen, die Würde ihrer Stellung als Beamtin gewahrt und damit der Frauensache einen unschätzbaren Dienst geleistet hat.“

* **Der Kaufmännische Verein** beschloß seinen diesswinterlichen Vortragszyklus gestern mit einem Vortrage des Herrn Dr. J. A. Beringer über „Mannheims Kunst und Kultur“. Der Redner, der seine Ausführungen ungemein interessant zu gestalten wußte, beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Zeit Karl Philipps und Karl Theodors, in der, wie allgemein bekannt ist, vornehmlich die Kunst in Mannheim zu hoher Blüte gelangte. Der Anfang der pfälzischen Kultur fällt mit dem Wiederaufbau Mannheims nach dem pfälzisch-orleanischen Krieg durch Kurfürst Johann Wilhelm zusammen. Daß die Stadt rechtwinklig angelegt wurde, hing zumteil mit den Zeitverhältnissen, zumteil mit den künstlerischen Anschauungen zusammen, die die Ingenieure damals von den Stadtbauplänen hatten. Schon das vororleanische Mannheim war rechtwinklig angelegt. Der alte Plan ist der höchste Triumph der Barockkunst. Die ersten Baulichkeiten der wieder erstehenden

MARCHIVUM

Stadt konnten auf künstlerische Vollendung keinen Anspruch machen. Beim Bau des Rathauses, der im Frühjahr 1700 begonnen wurde, kam der alte niederländische schwere Barockstil, durchsetzt mit gotischen Elementen, zur Anwendung. Auch der Turm ist eine niederländische Uebernahmenschaft. Wir sehen dann dieselbe Anlage wiederkehren im Kaufhaus, trotzdem der Baumeister ein ganz anderer war. Im Jahre 1710 sind Rathaus und Kirche vollendet worden. Die rege Bautätigkeit, die sich dann entwickelte, schuf eine Reihe von Gebäulichkeiten, die zumeist noch erhalten sind, z. B. die Trinitatiskirche, deren Portal von Offizieren des Weimarischen Regiments gestiftet wurde. Viel wichtiger als die Stadtanlage sind Johann Wilhelms Verdienste um die Kunst, wenn er sie auch nicht in Mannheim ausübte, da er in Düsseldorf residierte und nur ab und zu in seinem Pfälzer Lande nach dem Rechten sah. So schuf dieser kunstsinnige Fürst in kurzer Zeit eine Bildergalerie, wie sie in dieser Zeit nicht bestanden hat. Sie bildete den Grundstock für die spätere Mannheimer und jetzige Münchener Galerie und enthielt eine Anzahl Rubens und andere wertvolle Erzeugnisse niederländischer und italienischer Meister. Am liebsten aber beschäftigte er sich mit der Plastik. So entstand sein Antikenkabinett, das eine Reihe wertvoller Originale und Gipsabgüsse enthielt. Mitten im schönsten Sammeln starb Kurfürst Johann Wilhelm. Sein Nachfolger, Kurfürst Karl Philipp, ließ bekanntlich mit dem Bau des Schlosses beginnen, nachdem er von Heidelberg hierher endgiltig übergesiedelt war. Der Vortragende beschäftigte sich eingehend mit dem Schlossbau, seiner architektonischen Gestaltung und der Innenausstattung, namentlich des Treppenhauses. Mit dem Einzug Karl Phillipps in Mannheim vollzog sich auch eine Wandlung im Stil. Nicht mehr das steife niederländische Barock dominiert; das lebendigere, lichtvollere Rokoko beginnt sich einzustellen. Der französische Palaststil tritt auf. So viel Karl Philipp aber auch für Mannheim nach der künstlerischen Seite geschaffen hat, wurde er doch wieder überboten durch Karl Theodor. Unter diesem Fürsten vollzieht sich eine Wendung in der ganzen Weltauffassung. Die Anschauungen werden weiter. Karl Theodor selbst ist gewissermaßen ein Kosmopolit. Man mag gegen seine Persönlichkeit, gegen seine Moral, gegen seine Verwaltungsfähigkeit einwenden, was man will, so hat er doch Mannheim zu einer Kunststadt von Weltruf gemacht. Er hat auch zum ersten Mal das Gefühl für soziale Bedürfnisse gehabt. Wenn er in Kunstdingen etwas unternommen hat, ging er von dem Gedanken aus, daß daraus eine Einnahmequelle für die Pfalz werden müsse. Und er hat es auch dahin gebracht, im Laufe wenziger Jahre Millionen hierher zu leiten. Unter seiner Regierung wurde der Bau des Kaufhauses und der Jesuitenkirche zu Ende geführt und der linke Schloßflügel gebaut. Weiter wurde durch Verschaffelt das hiesige Antikenkabinett geschaffen, in dem das ganze klassische Deutschland die nachhaltigsten Eindrücke bekommen hat. Der Redner ließ auch nicht die anderen Kunstzweige unerwähnt, die unter Karl Theodor zu hoher Blüte gelangten, vor allem Kupferstecherei, Musik und Theater. Unter Karl Philipp wurde vornehmlich die kirchliche Musik gepflegt, unter Karl Theodor kam die Ausstattungsoper hinzu. In der Orchestermusik wurde eine Leistung vollbracht, die geradezu aus der alten in die neue Zeit hinüberleitete. Die Mannheimer Orchestermusik hat den Grund zu unserer heutigen Sinfonie gelegt. Die Mannheimer Sinfonie ist der direkte Vorläufer der Haydnschen, Mozartschen und Beethovenschen Sinfonien. Auch das deutsche Theater hat erst durch Karl Theodor einen wirklich großen Anlauf genommen. Mit der französischen Revolution und der letzten Zerstörung Mannheims wurden auch alle künstlerischen Unternehmungen wieder verwischt. Erst am Ende des 19. Jahrhunderts beginnt das Mannheimer Bürgertum wieder Kultur und Kunst zu pflegen. Wer sich den Rosengarten und den Friedrichsplatz betrachtet, muß bekennen, daß das Bürgertum seine Pflicht erkannt hat. Möge Mannheim erkennen, daß es nicht bloß eine Spielerei ist, Kunst und Kultur zu pflegen, sondern daß es ein Lebensbedürfnis erfüllen heißt. Der Vortragende erläuterte seine hochinteressanten 1½stündigen Ausführungen, die selbst für den Mannheimer Geschichtskenner manches Neue brachten, durch eine Anzahl trefflicher Lichtbilder, die ebenso wie das gesprochene Wort großem Interesse begegneten und starken Beifall auslösten. — Man muß dem Kaufmännischen Verein das Kompliment machen, daß der zu Ende gegangene Vortragszyklus außerordentlich gediegen und abwechslungsvoll war. Möge der rührige Vorstand bei der Zusammenstellung des Vortragsprogramms für die nächste Saison von dem gleichen Glück begünstigt sein. Wir glauben auch im Sinne aller Besucher der Vorträge zu handeln, wenn wir dem Kaufmännischen Verein auch an dieser Stelle den wärmsten Dank für die gebotenen genußreichen und lehrreichen Abende aussprechen.

* **Mannheimer Apollo-Theater.** Mit großer Spannung sieht man dem heutigen Finale der großen Damen-Ringkampfkonkurrenz entgegen, bei dem den Siegerinnen die Prämie von 1500 M. in bar winkt. Die Namen der Paare, die aus den heißen Tourneyen der vergangenen Wochen als bestqualifizierte hervorgegangen sind und heute den letzten Strauß ausfechten, sind aus dem Inseratenteil ersichtlich. Im Anschluß an den Schlußkampf findet die Preisverteilung statt.

Aus dem Großherzogtum.

* Brühl, 14. März. Bei der gestern stattgehabten Gemeinderatswahl wurden gewählt die Herren: Mathias Knapp, Landwirt mit 60, Johann Mauhart, Landwirt mit 43, Christ. Deutsch II., Landwirt mit 39, Ed. Merkel, Ziegeleibesitzer mit 36 St.

Ⓩ Weinheim, 15. März. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag gegen ½10 Uhr in der Lederfabrik von Sigmund Hirsch hier. Der 28 Jahre alte Arbeiter Adam Eisenhauer aus Kreibach wurde von den hervorstehenden Eisenteilen eines großen rotierenden Wellstranges erfaßt und in den kleinen, ungefähr 30 cm betragenden Zwischenraum zwischen Faß und Fußboden hineingepreßt und ihm dabei der Brustkorb eingedrückt und der Magen verletzt. Der Verunglückte starb gestern mittag um 12 Uhr; er war verheiratet und hinterläßt 2 Kinder.

* Bruchsal, 14. März. Der bei Metzgermeister Walter in der Württembergstraße in Arbeit stehende 17 Jahre alte Lehrling Heinrich Beng von Elsenz hatte sich beträchtlicher Unterschlagungen vereinnahmter Gelder schuldig gemacht. Als er sich entdeckt sah und in Haft genommen werden sollte, wußte er sich in seiner Verzweiflung keinen anderen Rat, als sich durch Erschießen das Leben zu nehmen. Man fand ihn gestern Abend gegen 8 Uhr entseelt auf dem Abort.

* Vogelhurst, 14. März. Der hier wohnhafte Oberjäger eines Straßburger Kommerzienrats wurde vor mehreren Wochen verhaftet und nach Kehl abgeführt; mittlerweile erfolgte seine Einlieferung in das Kreisgefängnis Offenburg. Er hat sich schwere Fälschungen und Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen. Ein in den besten Mannesjahren stehender hiesiger Bürger hat sich nach des Oberjägers Verhaftung erhängt.

oe. Emmendingen, 14. März. Die nichtleitenden Aerzte der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt schreiben uns: „Gegen unseren Wunsch und Willen ist unsere Kündigung und deren angebliche Gründe vor die Oeffentlichkeit gebracht. Die Darstellung entspricht nicht den Tatsachen, wir sind deshalb zu folgender Richtigstellung gezwungen. In unserer Eingabe an das Gr. Ministerium des Innern handelte es sich nicht um Erhöhung unserer Bezüge. Einem Antrag auf die Verteilung der Gehälter zweier in der Anstalt unbesetzter Hilfsarztstellen als Gegenleistung für die hierdurch bedingte Mehrarbeit wurde vom Gr. Ministerium des Innern ohne weiteres stattgegeben. Es handelte sich im Gegenteil um die prinzipielle Aenderung im Modus, der für die etatsmäßige Anstellung ärztlicher Kräfte an den Irrenanstalten maßgebend sein sollte. Des weiteren haben wir auf die veraltete Teilung in Heilanstalten und Pflegeanstalten hingewiesen. Diese unsere Auschauungen werden von den meisten Psychiatern geteilt und sind im größeren Teile Deutschlands bereits durch die Praxis erprobt. Diesen in unserer Eingabe niedergelegten fortschrittlichen Tendenzen kam der Gr. Minister des Innern in seiner Antwort an uns nicht entgegen. Deshalb allein erfolgte die Kündigung. Wir bemerken zum Schluß, daß von den vier damit aus badischen Diensten ausscheidenden Aerzten drei Badener von Geburt sind."

* Kleine Mitteilungen aus Baden. In Schwetzingen fiel der Landwirt Joh. Ritsch beim Rebenschneiden an seinem Hause von der Leiter so unglücklich herab, daß er einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen erlitt. — Auf der Landstraße beim Hohenstein bei Wolfach wurde ein Straßenraub verübt. Der 17 Jahre alte Arbeiter Hildbrand aus Lehengericht überfiel den 70jährigen Brothändler Schorn und beraubte ihn seiner etwa 15 Mark betragenden Barschaft. Der Täter, der nach Begehung des Raubs geflüchtet war, wurde verhaftet. — Die seit vier Wochen vermißte Tochter des Landwirts Brückner in Tauberbischofsheim wurde endlich gefunden. Das Hochwasser der Tauber hatte die Leiche zwischen Hochhausen und Impfingen an das Land geschwemmt. Das Mädchen litt an Schwermut. — In Kiesenbach (A. Waldshut) entdeckten die Söhne der Witwe und Gastwirtin R. auf dem Heuboden eine brennende Kerze, die schon am Mittag in einen Bund Stroh gesteckt worden war. Gegen Mitternacht wäre der Brand zum Ausbruch gekommen. Der Brandstiftung verdächtig ist ein Verwandter der Besitzerin.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Speyer, 15. Febr. Bei der hiesigen Gewerbebank wurden durch die eingehende Revision, die bis heute früh dauerte, größere Unterschlagungen sowie das Fehlen von Depots konstatiert. Die Höhe der fehlenden Summe soll sich auf 80 000 M. belaufen. Der Kassier der Bank, Wendelin Müller, ist seit einigen Tagen abgängig.

* Neustadt a. H., 14. März. In der gestrigen Stadtratssitzung teilte Bürgermeister Wand zunächst mit, daß er persönlich zu Herrn Abreich gegangen sei und ihn gebeten habe, von seinem Entschluß, aus dem Kollegium auszutreten, zurückzukommen. Abreich habe sich eine kurze Bedenkzeit erbeten und ihm später mitgeteilt, daß er nicht austreten werde. Mehrere Stadträte sprachen dem Bürgermeister ihren Dank dafür aus. Das städtische Budget wurde mit allen gegen 4 Stimmen angenommen und darauf eine 20prozentige Umlageerhöhung genehmigt.

* Butzbach, 14. März. Eine junge Frau von hier vermißte dieser Tage ihr zwei Jahre altes Kind. Auf der Suche nach ihm wurde ihr von Kindern gesagt, daß die vierzehnjährige Tochter einer der Frau sehr feindlich gesinnten Familie mit dem Kinde sich entfernt habe. Nichts Gutes ahnend, begab sie sich nach dem Hause ihrer Feinde, und hier fand sie endlich auch ihr Kind auf dem Speicher inmitten eines Haufens Holzwolle und Brennmaterial sitzend. Die Vierzehnjährige stand dabei und wollte eben gerade den Haufen anzünden. Zur Rede gestellt, gestand sie ein, daß sie das Kind habe verbrennen wollen.

* St. Ingbert, 14. März. Amtlich sind bis heute 14 Erkrankungen und zwei Todesfälle an Genickstarre zu verzeichnen. Bis jetzt sind fast nur Kinder von der Krankheit betroffen worden und zwar ausschließlich Kinder von Bergleuten. Zweifellos sind Bergleute die Träger der Krankheit. Daß bis jetzt von der Belegschaft der Grube St. Ingbert niemand erkrankt ist, beweist absolut nichts. — Die Bergleute können vermöge ihrer größeren Widerstandsfähigkeit — ohne selbst zu erkranken — doch die Weiterverbreiter der Krankheit sein. Die Behörde hat diesem Umstande Rechnung getragen. Den Angehörigen der an Genickstarre erkrankten Kinder wurde das Arbeiten im Bergwerk untersagt. Sämtliche Schulen sind geschlossen.

* Colmar, 14. März. Das „Elf. Tagbl." berichtet von einem Unglücksfall, der wegen seiner merkwürdigen Begleitumstände ein besonderes Interesse verdient. Das Blatt schreibt: Gestern Vormittag brachte der 9½ Jahre alte Xaver S. eine Dynamitpatrone nach Hause, die er in der Dreiährenstraße von einem unbekannten Manne bekommen haben will. Letzterer soll dem Jungen gesagt haben, es befänden sich Bonbons in der Hülse, er solle noch einige Kameraden dazu nehmen, mit der Hülse spielen und sodann öffnen, um die Bonbons herauszunehmen. Der zwölfjährige Bruder August S. schlug zu Hause mit einem Steine auf die Patrone, diese explodierte und riß ihm drei Finger der linken Hand und den rechten Daumen vollständig weg; dem in unmittelbarer Nähe stehenden Xaver S. wurden zwei Finger der rechten Hand bis zur Hälfte abgerissen und die Kniescheiben zerschmettert. Außerdem erlitten beide am ganzen Körper derartige Verletzungen, daß ihre Unterbringung ins Bürgerspital erforderlich wurde.

Gerichtszeitung.

P. Ludwigshafen, 14. März. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurde der Lokalredakteur der „Pfälz. Post", Paul Kliefoot, wegen Beleidigung des Holzbildhauers Beverle aus Edenkoben zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurteilt. Beverle hatte bei dem Streik bei der Firma Leo Meller in Ludwigshafen kurz vor Weihnachten v. J. nicht sofort aufgehört, sondern noch eine Akkordarbeit fertig gemacht. In dem inkriminierten Artikel in Nr. 285 der „Pf. Post" hieß es, daß sich unter den Streikbrechern Beverle befinde, der früher Sozialdemokrat, jetzt ins Lager der Anarchisten übergeschwenkt und bei den Christlichen angelangt sei, wo er auch hingehöre. Das Wort Streikbrecher wurde als beleidigend gefunden, ferner auch als nicht nachgewiesen erachtet, daß Beverle tatsächlich Streikarbeit geleistet habe. Außerdem wurde auf Urteilspublikation erkannt. Die Verhandlung dauerte 4 Stunden.

* München, 14. März. Das Schöffengericht verurteilte zwei Geschäftsführer der hiesigen Verkaufsstelle der Berodiamanten-Compagnie wegen Betrugs durch den Verkauf der Berodiamanten, sowohl was die Fassung als die Steine betrifft, nach langer Verhandlung zu je vier Monaten Gefängnis und 450 und 350 M. Geldstrafe. Die Gesellschaft verkaufte ihre Waren ursprünglich zu 8 M. pro Stück und ging nach und nach auf 1 M. herunter. Das Gericht erblickte den Betrug darin, daß dem kaufenden Publikum vorgemacht worden sei, die Diamanten seien von echter Art und auch die Fassung sei echt. Wollte jemand zu 1 M. kaufen, dann wurde ihm zugesprochen, er solle etwas mehr aufwenden, dann bekomme er etwas Besseres. Das so Angebotene war aber das nämliche wie das Eine Mark-Stück.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschulnachrichten. Für das Fach der Landwirtschaftslehre habilitierte sich an der Breslauer Universität Dr. P. Ehrenberg auf Grund der Schrift: „Die Bewegung des Kammertalstoffes in der Natur". — Professor Haeckel-Jena, der während der vorigen Woche in Frankfurt, Darmstadt, Stuttgart und München weilte, um die naturwissenschaftlichen Museen zu studieren, wird in den nächsten Tagen die geplante Reise nach Italien antreten.

Münchener Wagner- und Mozart-Festspiele. Die Namen der Mitwirkenden bei den diesjährigen Münchener Richard Wagner- und Mozart-Festspielen sind nunmehr bekannt gegeben. Es werden an den Festspielen teilnehmen die Damen: Viktoria Blank-München, Hermine Bosetti-München, Frau Burg-Zimmermann-München, Marie Burk-Berger-München, Sofie Dasch-Köln, Zdenka Fejdenber-München, Maude Fay-München, Frieda Hempel-Schwerin, Luise Höfer-München, Mira Jirasek-München, Irma Kabath-München, Betty Koch-München, Thyra Larsen-München, Thila Plaichinger-Berlin, Marg. Preuse-Matzenauer-München, Ernestine Schumann-Heink-Newyork, Ella Tordek-München, Marie Wittich-Dresden, die Herren Alfred Lauberger-München, Paul Bender-München, Hans Breuer-Wien, Dr. Otto Briesemeister-Berlin, Fritz Brodersen-München, Alois Burgstaller-Newyork, Karl Burian-Dresden, Hans Bussson-München, Fritz Steinhals-München, Josef Geis-München, Max Gillmann-München, Karl Grünbach-München, Herm. Gura-Schwerin, Otfried Hagen-München, Sevast. Hofmüller-München, Heinrich Knote-München, Hans Koppe-München, Ernst Kraus-Berlin, Robert Lofing-München, Albert Reiß-London, Anton von Rosa-Newyork, Georg Sieglitz-München, Leo Slezak-Wien, Dr. Raoul Walter-München, Clarence Whitehill-Köln, Desider Zador-Berlin.

Die Münchener Jahresausstellung 1907 im Kgl. Glaspalast wird eine künstlerische Bereicherung von hoher Bedeutung erhalten durch die Ausstellung des ihr zur Verfügung gestellten gesamten künstlerischen Nachlasses des verstorbenen Meisters Wilhelm von Diez. Durch aus Privatbesitz zu erbittende Werke soll die Kollektion noch vervollständigt werden.

Die gemeldete Verlobung Geraldine Farrars mit Herrn Jaltan Dome, dem geschiedenen Gatten der Nordica, wird von diesem in der „Münchener Zeitung" für falsch erklärt.

Kun Arpad, der zwölfjährige „musikalische" Wunderknabe, dessen Spiel eine außerordentliche Begabung verriet und dem man beinahe mit Sicherheit eine bedeutende künstlerische Laufbahn prophezeien konnte, ist, wie das „Berl. Tgbl." meldet, am Donnerstag in Labes in Pommern tödlich verunglückt. Der Knabe, der im Budapester Konservatorium ausgebildet und ein Schüler von Hubay war, verfügte über eine vorzügliche Technik und ein über seine Jahre weit hinausgehendes musikalisches Verständnis. Der Tod hat nun allen Hoffnungen, die man auf sein Talent setzte, ein jähes Ende bereitet.

Geschäftliches.

* **Jubiläums-Feuerlotropfen im Bürgerlichen Brauhaus „zum Habereck".** Alt-Habereck du seines, du Stätt an Goldtum reich — verschänkt seine weltbekannten Feuerlotropfen, dem Stadtjubiläum zufolge Jubiläumsfeuerlotropfen getauft, morgen Samstag, den 16. März, vorm. 11 Uhr 11, unter echten Bockmusikklängen, welche eine eigens aus Oberbayern verschriebene Haldrio-Kapelle einer Ziehharmonika, Klarinette, Posaune und der Baßgeige entlocken. Der Trunk ist vorzüglich geraten und eine von dem „Brauer" Herrn Adolph Dingeldein gestern in den Feuerlobankettsaal des Habereck nach alter schöner Brauersitte eingeladene Vorkost-Kommission, umfassend den verehrlichen Stadtrat, vertreten durch die Herren Bürgermeister v. Hollander, Stadträte Dr. Alt, Hch. Gordt, Fritz Hirschhorn — der Protektor des Feuerlo, Herr Oberbürgermeister Beck, ferner unser Ehrenbürger, Herr Geh. Kommerzienrat Generalkonsul Reiß, waren leider am Erscheinen verhindert —, Herrn Hofschauspieler Alex Kökert, Vertreter der Presse, sowie den gesamten Feuerlo-Rat mit seinem Ehrenpräsidenten, fand bei opulenten haushgemachten Platten, eine Spezialität der Frau Gemahlin des Gastgebers Herrn Ad. Dingeldein, die sonst anders genannten Tropfen für das größere Publikum ausschankfähig, was auch durch verschiedene, das hohe Lied des Bieres verkündende Ansprachen Würdigung fand. Und deshalb, Verehrer des alten, zu neuer Blüte gebrachten Rats-, Stadt- und Bürger-Brauhauses, „dankt Euch Gutds" an dem von Lagerfässern verzapften exquisiten Erzeugnis, an welchem außer Aegis nichts verloren gegangen ist. Die Restaurationsräume Q 4, 11 mit großen Wurstkesselanlagen unter den Arkaden, zeigen auch diesesmal den anheimelnden Tannenschmuck; melodisches geschultes „Jetzt müsse ma" durchschwirrt bald die bakterienfreie Luft, die überdies noch durch das feine Aroma der in Riesenexemplaren verspeisten August Schweiber'schen Jubiläumswürste, unübertroffene Fabrikneuheit aus J Ka, C, ozonreicher wird.

Die Explosion der „Jena".

* Paris, 15. März. Im Auftrage des deutschen Kaisers wird sich der Marineattachee, Admiral Siegel, heute abend nach Toulon begeben, um der Leichenfeier der Opfer der Jena-Katastrophe beizuwohnen und im Namen der deutschen Marine einen Lorbeerkranz am Katafalk niederlegen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Frankenthal, 15. März. Eugen Abresch wird dem von der nationalliberalen Partei zum Landtagskandidaten für Neustadt-Edenkoben erklärten Dr. Oehlert von unabhängigen Liberalen als Gegenkandidat aufgestellt.

* Darmstadt, 15. März. Die Regierungen von Bayern, Sachsen, Sachsen-Weimar, Oldenburg und Sachsen-Coburg-Gotha beschlossen gemeinschaftliches Vorgehen in der Stenographiefrage.

* Dresden, 15. März. In der letzten Nacht ist die einzige bisher noch überlebende Tochter Hilda des Oberförsters Wilsdorf ebenfalls ihren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Uebrigen Mitglieder der durch Mord bezw. Selbstmord geendeten Familie des Oberförsters wurde heute vormittag auf dem Tolkewitzer Friedhof beerdigt. Die sieben Leichen fanden in einem Grabe Aufnahme.

* Potsdam, 15. März. Der Kaiser traf heute vormittag 4¼ Uhr im Automobil hier ein um der Offiziersreitstunde beizuwohnen. Es waren anwesend der Kronprinz, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Karl von Hohenlohe, Generalfeldmarschall Graf Hahnke, General von Plessen, General von Kessel, der Chef des Militärkabinetts Graf von Hülsen-Häseler und viele andere Offiziere. Der Kaiser nahm darauf beim Offizierkorps des 1. Gardeulanenregiments das Frühstück ein, wird um 1 Uhr nach Berlin zurückkehren.

* Ivehoe, 15. März. Der wegen Verdachts der Spionage festgenommene französische Deserteur, ein Feldwebel, wurde heute der Militärbehörde übergeben. Ueber das vorläufige Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung wird von der Behörde Stillschweigen beobachtet.

MARCHIVUM

* **Berlin**, 15. März. Der bekannte **Graf Pückler** aus Klein-Tschirne stand heute wieder einmal vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts und zwar wegen Aufforderung zu Gewalttätigkeiten in einem öffentlichen Lokal. Er wurde aus dem Gefängnis in Tegel, in dem er z. Zt. eine Strafe abbüßt, vorgeführt. Er wurde lt. „Frkf. Ztg." vom Gerichtshof zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt.

* **Toulon**, 15. März. 10.10 Uhr vorm. Bisher wurden von den 107 geborgenen Leichen 58 rekognosziert. Einige, die sehr verstümmelt oder verbrannt sind, werden sichererweise überhaupt nicht rekognosziert werden können. Mit der Einsargung der Leichen wird begonnen.

* **Pittsburg**, 15. März. Der durch **Ueberschwemmung** verursachte Schaden wird auf 10 Millionen Dollar geschätzt. 14 Personen sind umgekommen. In den Fabriken steht nahezu der ganze Betrieb still. Alle öffentlichen Arbeiten müssen unterbleiben. Gegen 30 000 Menschen sind obdachlos. Mehrere Hunderte von Häusern sind unterwaschen und drohen einzustürzen.

Die liberalen Volksvereine.

* **Karlsruhe**, 14. März. Die Gründung liberaler Volksvereine macht im ganzen Lande und besonders im Oberland die erfreulichsten Fortschritte. Zu dieser Frage schreibt der „Schwarzwälder", daß man sich bei der Frage der Einigung der liberalen Parteien doch nicht verhehlen dürfe, daß hierfür noch manches aus dem Wege zu räumen ist und vorläufig zur intensiven politischen Werbekraft es wohl geboten ist, daß die einzelnen Gruppen fest auf ihrem Programm bestehen, das aber ein wahrhaft liberales sein muß, um in Zeiten des Kampfes vereint schlagen zu können. In den liberalen Bestrebungen zur freiheitlichen Entwicklung des Vaterlandes unter unerschütterlicher Wahrung des vaterländischen nationalen Geistes können und müssen sich die liberalen Parteigruppen zusammenfinden zur praktischen Durchführung dieser Ziele, ohne daß die eine oder andere Parteigruppe ihren Prinzipien etwas vergibt. Durch solche gemeinsame positive Arbeit und Erziehung werden mit der Zeit doktrinäre Bestrebungen Einzelner zurückgedrängt, die Gegensätze überbrückt und die Reaktion geschwächt.

Zur Arbeiterbewegung.

* **Wien**, 15. März. Der **Ausstand der Bäckergehilfen** machte sich heute früh sehr fühlbar. 99 pCt. der Meister haben sich ehrenwörtlich verpflichtet, die Forderungen der Ausständigen nicht zu bewilligen. In mehreren Betrieben haben sich heute vormittag Arbeitswillige zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. Die Gebäckträger haben sich mit den Bäckergehilfen solidarisch erklärt.

Ein Vierbund

* **Rom**, 15. März. Gerade, wo die Londoner Blätter offiziös das Bestehen einer Quadrupelallianz Englands, Japans offiziös das Bestehen einer Quadrupelallianz Englands, Japans, Frankreichs und Rußlands dementieren, erörtert der „Secolo" die Gefahr dieser Quadrupelallianz für den Dreibund und Italien und behauptet dann, in der Lage zu sein, versichern zu können, daß kein Mitglied des Dreibunds von der Klausel Gebrauch machen würde, wonach 1907 die Verträge gekündigt werden dürfen, so daß der Dreibund 1908 ablaufe. Aber wenn, so fährt das Blatt fort, der Dreibund bis 1912 gesichert sei, so hätten mittlerweile sich die Machtverhältnisse sehr verschoben. Besonders kritisch würde dann Italiens Lage sein, falls Deutschland, um einer Isolierung zu entgehen, versuchen solle, den Ring des Quadrupelbundes gewaltsam zu sprengen. (Frkf. Ztg.)

Zur Ermordung Petkows.

* **Sofia**, 15. März. Nachmittags halb 3 Uhr findet das Begräbnis Petkows statt. Zahlreiche Deputierte vom Lande, die auf mehrere tausend Personen geschätzt werden, beleben das Straßenbild. Man bemerkt auch eine gewisse Gährung und wachsende Gereiztheit gegen die moralischen Urheber des Mordes, als welche einige Oppositionsfraktionen betrachtet werden. Der Führer der Nationalpartei, der gewesene Finanzminister Geschow, hat zahlreiche Drohbriefe erhalten. Heute hat sein Schwiegersohn, der Abgeordnete Ablanski den Behörden die Bitte um Schutz seines Schwiegervaters vorgetragen. (Frkf. Ztg.)

Aus der Duma.

* **Petersburg**, 14. März. (Petersb. Telegr.-Ag.) Ueber der heute früh eingestürzten **Decke des Reichsduma-Saales** befanden sich Ventilationsvorrichtungen mit großen Blasebälgen; das große Gewicht dieser Apparate und die Baufälligkeit der Decke werden als Ursache des Einsturzes angesehen. Zweihundert Sitze in der Mitte des Saales sind mit herabgefallenen Brettern und Stukkatur bedeckt. Ein kostbarer Kronleuchter ist vernichtet.

Die Wiederherstellung der Decke dürfte etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen. — Nach neueren Bestimmungen wird die für heute anberaumte Sitzung doch abgehalten werden und zwar im Katharinensaal des taurischen Palais. Auf Wunsch der Abgeordneten findet vorher Gottesdienst statt.

* **Petersburg**, 15. März. Die Sitzung, der Minister Stolypin und mehrere andere Minister beiwohnten, wird um 11½ Uhr im sogenannten runden Saale des Tauri'schen Palais eröffnet. Viele Deputierte können den Präsidenten nicht verstehen. Es entsteht eine **große Unruhe**. Der Präsident hat Mühe, die **Protestrufe zu unterdrücken**. Die Fraktion der Kadetten beantragt, die Beratung zu unterbrechen angesichts der Unmöglichkeit, unter solchen Verhältnissen zu arbeiten. (Beifall.) Andere Deputierte unterstützen diesen Antrag. Der sozialdemokratische Deputierte Alexinsky sagte, ihm scheine es, als ob die Mitglieder der Rechten Komplotte organisiert hätten. (Beifall links.) Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. Mehrere andere Deputierte treten dafür ein, daß die Beratungen unterbrochen werden, bis sich ein neues Gebäude für die Sitzungen gefunden hat. Unter **großer Unruhe des Hauses** bringt der Präsident den Antrag zur Abstimmung, daß die Beratungen unterbrochen werden und das Präsidium der Reichsduma beauftragt wird, sich mit der Regierung ins Benehmen zu setzen, damit eine geeignete Stätte für die Fortführung der Beratungen hergerichtet werde. Dieser Antrag wird fast einstimmig angenommen und die Sitzung sodann um 12¾ Uhr geschlossen.

Zur Lage in Rußland.

* **Moskau**, 15. März. Das **Feldgericht** verurteilte gestern drei Studenten der hiesigen Universität und einen früheren Postbeamten, die am vergangenen Dienstag einen Schutzmann ermordeten, zum Tode durch den Strang. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 15. März.

Am Bundesratstisch Graf Posadowsky.

Vizepräsident **Kämpf** eröffnet 1.15 Uhr die Sitzung.

Das am 19. September 1906 in Bern abgeschlossene zweite Zusatzübereinkommen zum internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. Oktober 1890 nebst vollziehendem Protokoll wird in dritter Lesung debattelos angenommen.

Es folgt die Interpellation der Sozialdemokraten betr.

Eingriffe von Behörden u. s. w. bei den Reichstagswahlen.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** erklärt, der Reichskanzler lehne die Beantwortung im Hinblick auf die allgemeine Erklärung vom 25. und 26. Februar ab. Sollte bei der Verhandlung der Wahlprüfungen sich ergeben, daß berechtigte Beschwerden gegen einzelne Beamte vorliegen, so werde der Reichskanzler nicht zögern, geeignete Weisungen zu erlassen. (Bewegung).

Auf Antrag **Singer** wird die Besprechung der Interpellation beschlossen.

Fischer (Soz.) führt aus, die Antwort des Staatssekretärs beruht auf falschen Voraussetzungen. Die Interpellation verlangt nicht Auskunft darüber, was untergeordnete Beamte getan haben, sondern darüber, was der Reichskanzler selbst und andere Behörden an Wahlbeeinflussung geleistet haben. Der Reichskanzler habe stets daran festgehalten, daß die Wahlen ohne jede Beeinflussung der Regierung und ihrer Organe sich vollziehen müssen. Hätte die Regierung das Recht auf die Gestaltung der Wahlen einen Einfluß auszuüben, dann wäre der Ausgang der Wahlen nur noch abhängig von der mehr oder minder großen Gewissenlosigkeit und von dem Grade der Korruption, den die Regierung ausübt. Auch die Nationalliberalen hätten sich gegen die Bevormundung ausgesprochen. Bei der letzten Wahl sind der ganze Beamtenapparat, der Flottenverein und das Schauptruppenkommando in der Wahlbewegung gestanden. In dem Silvesterbrief habe der Reichskanzler die Wähler aufgefordert, gegen die Sozialdemokraten, das Zentrum und die Welfen zu stimmen, das sei die stärkste amtliche Wahlbeeinflussung, die es geben könne. Woher seien aber die Gelder, die die bürgerlichen Parteien erhielten. In weitem Umfange seien amtliche Gelder bei den Wahlen benutzt worden. (Lebhafter Widerspruch rechts.) Auch 1898 habe Herr Rheinbaben M. 50 000 dem geheimen Fond entnommen, um die Schutzleute zu belohnen, die bei dem Straßenbahnstreik Dienste geleistet haben. Es sei das gute Recht der Partei zu fragen, woher der Reichskanzler die Gelder genommen habe, man wisse es ja, die Gelder stammen von der Börse. (Große, andauernde Bewegung). Daher auch die Börsenreform, die der Reichskanzler versprochen habe. Herr von Buttkamer habe 12 000 Mark für persönliche Zwecke erhalten, Herr von Köbler 30 000 Mark — alles aus amtlichen Fonds. — Redner kommt dann auf den Flottenverein zu sprechen und sagt, nicht ein einziger Brief sei gestohlen. Abschreiben und Stehlen sei doch etwas Verschiedenes. Es liege nur eine Schlamperei im Flottenverein vor. Der Reichskanzler hat sich auch einverstanden erklärt mit der Errichtung einer Zentralstelle für Flugblätter, die in der Reichskanzlei liegen sollen, an deren Spitze ein alter Praktiker für Wahlfälschungen stehe. (Unruhe).

Vizepräsident **Kämpf** ruft den Redner zur Ordnung.

Fischer meint, man werde ihm recht geben, wenn man das Vorgehen von Loebells als Reichstagskandidat erwäge, als er noch Landrat gewesen sei, dessen Wahl dann später für ungültig erklärt wurde.

Gerichtszeitung.

§ **Mannheim**, 12. März. (**Strafkammer II.**) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor **Waltz**. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Amtsanwalt **Hessel**.

(Schluß.)

Am 18. Januar dieses Jahres wurde die verehelichte Elise **Walther** vom Schöffengericht wegen Hehlerei zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Sie sollte von ihrer Tochter, einer äußerst gewandten Taschendiebin, gestohlenes Geld angenommen haben. Die Frau war von der eigenen Tochter als Hehlerin bezeichnet worden. Auf die Berufung der Mutter erging heute ein freisprechendes Erkenntnis, da die Beweisaufnahme dargetan hatte, daß die Tochter ein verlogenes Geschöpf ist.

Bei einem Streit über Organisationsfragen griff der 22 Jahre alte Schlosser Friedrich **Müller** in Ermangelung anderer Argumente zu einem Sodawasserfläschchen und versetzte damit seinem Gegner, einem Sjelnhauer namens Rieger, einen Schlag auf den Kopf. Vom Schöffengericht ist Müller zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Seine Berufung bleibt ohne Erfolg.

Am 29. November v. Js. wurde einer Ordonnanz des Grenadierregiments an der Hauptpost das Fahrrad gestohlen. Die Diebe wurden kurz darauf in Germersheim angehalten, wo sie das Rad einem Wirt verkaufen wollten. Es waren zwei junge Hausburschen August **Wolf** und Karl **Oehler**. Vor dem Schöffengericht gebrauchten sie die gelungene Ausflucht, sie hätten das Rad gar nicht stehlen wollen, sondern es nur zwangsweise entliehen, um damit noch Straßburg zu kommen, da ihnen das Reisegeld gefehlt habe. Von Straßburg hätten sie das Rad zurückgeschickt — an die Mannheimer Hauptpost. Das Schöffengericht hielt wirklich diese Angabe für nicht unglaubhaft und sprach die beiden Eulenspiegel frei. Der Staatsanwalt legte Berufung ein, aber auch die Strafkammer konnte sich nicht überzeugen, daß die Geschichte etwas anderes als ein Dummerjungenstreich sei und bestätigte den Freispruch.

Mannheimer Effektenbörse

vom 14. März. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war still und geschäftslos. Einzelne Industrie-Aktien notierten niedriger. Wir erwähnen: Anilin 458 B., Chem. Fabrik Goldenberg 182 B., Dinglersche Maschinenfabrik 186 B., Portland-Zementwerke Heidelberg 156 B. und Zuckerfabrik Waghäusel 112 B.

Obligationen.

Pfandbriefe.		
4% Bad. Hyp.-B. unk.	1902	100.— b
3½ " " " "	99.	94.25
3½ " " " "	unk. 1904	94.50
3½ " " Kommunal		93.5 b
Städtische Anleihen.		
3½ Freiburg i. B.		93.— G
3½% Karlsruhe v. J.	1894	93.— G
3½% Karlsruhe v. J.	1896	93.— G
3½% " v. J.	1902	93. G
3½% Ludwigshafen		100.50 G
4% " v.	1906	100.10 b
3½% "		93.— G
4% Mannh. Oblig.	1901	100.25 G
3½ " "	1885	93.—
3½ " "	1888	93.— G
3½ " "	1893	93.— G
3½ " "	1894	93.— G
3½ " "	1904	93.— G
3½ " "	1905	94.70 G
4% " "	1906	101.75 G
3½% Pirmasens unk.	1905	93.— G
3½% Pforzheim v. J.	1905	98.25 G
Industrie-Obligation.		
4½% Aktien-Ges. f. Zellindustrie rück. 105%		103.— G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Spedition unk.		101.— G
4½% Bad. Anilin u. Sodafabr.		103.— G
4% Pf. Kronprinz Heinrich		101.50 G
4% Pfälz. Brauhaus A.-G. Mann.		102.— G
4% Portland-Zement Germ.		99.50 G
4½% Mann. Dampfschleppschiffahrt-Ges.		101.— B
4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft		101.75 G
4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Serie A		—.—
4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerke A.-G. Grünst.		102.75 B
4½% Russ. A.-G. Zellstoff, Waldhof bei Vernau in Livland		101.— G
4½% Speyer Brauhaus A.-G. in Speyer		97.50 G
4½ Speyer Spinnerei		101.50 B
4½% Südd. Drahtseilindr.		102.— G
4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. S. Passen, Worms		100.— G
4½ Zellstoffabrik Waldhof		104.30 B

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	186
Bayer. Speyer 50% E	—	—
Pfälz. Bank	100.75	100.
Pfälz. Hyp.-Bank	190.—	189.
Pf. Sparg. Kred.-Bank	—.—	129.50
Rhein. Creditbank	149.—	141
Rhein. Hyp.-Bank	191.—	189.
Südd. Bank	—.—	117.
Eisenbahnen.		
Pfälz. Ludwigsbahn	227.—	—.—
" Maxbahn	145.—	—
" Nordbahn	—.—	107
Südd. Straßenbahn	—.—	81.50
Chem. Industrie.		
A.-G. f. Chem. Industr.	2.—	—.—
Bad. Anilin u. Sodafabr.	458.—	—.—
Chem. Fab. Goldenberg	182.—	—.—
Verein chem. Fabriken	—.—	320
Verein D. Oelfabriken	—.—	133
Wtl. A.-G. Stamm	—.—	207
" " Vorzug	105.50	—.
Brauereien.		
Bad. Brauerei	112.—	—.—
Bayer. Aktienbierbr.	—.—	—.—
Dyr. Hof zum Hagen	265	—.
Eichbaum-Brauerei	—.	145.—
Eichbr. Schöll, Worms	—.—	90
Gartners Br., Freibg.	—.—	108.
Kleinlein, Heidelberg	—.—	112.
Homb. Weißerschnitt	—	80
Ludwigsh. Brauerei	—	248
Mannh. Aktienbr.	—	141.50
Pfälzb. Geisel, Mahr	—.—	—
Brauerei Sinner	—.—	245
Br. Schroedl, Heidbg.	—.—	210.
" Schwartz, Speyer	—.—	127.5
" Ritter, Schwetz.	92.—	--
" S. Weiß, Speyer	92.—	—.—

	Brief	Geld
Br. z. Storch, Speyer	—.—	100.—
" Werner, Germ.	87.—	—.—
Germ. Br. v. Oertge	—.—	88.—
W. Brauh. u. Sofabr.	—.—	144.50
Transport u. Versicherung.		
A.-G. Rhein. Speyer	—.—	85.—
Mannh. Dampfschl.	63.—	—.—
" Lagerhaus	88.—	—
Nordd. Lloyd in Bremen	135	130.—
" Hapag Hamburg	150	—.—
Kontinental, Berl.	430	425.—
Mannh. Versicherungs	495	500.—
Oberr. Versich.-Ges.	475.—	470.—
Württ. Transp.-Versi.	675.—	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Zellindustrie	145.—	—.—
Bayerische Wichsfabr.	100	—.—
Brauerei Kirrweil.	—.—	—.—
Brauerei Wolfhammer	—.—	—.—
Fettinger Spinnerei	106	—.—
Kattenh. Spinnerei	90.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	210.—
Schwabe Harb. Neu	293	—.—
Zellst. Gell. u. Papierf.	270	—.—
Mannh. Gum. u. Kab.	—.—	155.—
Waldhofer Bodenbeh.	—.—	295.40
Oberrh. Elektrizität	—.—	81.50
Pf. Mühlenw. Kaiserslautern	136	—.—
Portl.-Zement Heidbg.	156.—	—.—
Südd. Drahtind.	140.—	—.—
Südd. Kabelwerke	134.—	133.—
Verein Freih. Riesloch	—	185.25
Sperr.	5.50	—.—
Brauhäuser Neustadt	—	135.—
Zellstoffabr. Waldhof	315.—	—.—
Zuckerfabr. Waghäusel	112.—	—.—
Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank). Von vielen Seiten ist es auffallend vermerkt worden, daß in dem neuen Geschäftsbericht der Bank, der im Verlauf des Jahres ausgeschiedenen Direktoren in keiner Weise gedacht wurde und es wurde sogar die Vermutung ausgesprochen, daß dies mit Absicht geschehen sei. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß es nicht zu den Gepflogenheiten der Bank gehört, in dem Geschäftsbericht selbst, der sich lediglich mit den geschäftlichen Angelegenheiten der Bank befaßt, irgendwelche Personalnotizen zu bringen. Derartige Personalnotizen werden lt. „Frkf. Ztg." erst in dem Protokoll der Generalversammlung vermerkt und dies dann dem Geschäftsbericht angeheftet. Von dieser Praxis, die sie seit ihrer Gründung befolgte, sei die Bank auch diesmal nicht abgegangen.

B. **Frankfurt**, 15. März. Die Zeichnung auf die neue Anleihe der 4proz. Frankfurter Stadtanleihe von 9 Millionen ist bei allen Stellen mit befriedigendem Verlauf aufgenommen worden.

* **Aschaffenburg**, 15. März. Das städtische 2 Millionen Anlehen wurde gestern lt. „Frkf. Ztg." in gemeinsamer Sitzung der städtischen Kollegien an die Königl. Bank in Nürnberg in Verbindung mit der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank und dem Bankhaus Merk, Fink u. Co. in München auf ihre Offerte zu 99.7 Prozent vergeben.

* **Berlin**, 15. März. Der in der heutigen Aufsichtsratssitzung der Aktiengesellschaft für **rheinisch-westfälische Zementindustrie** vorgelegte Jahresabschluß von 1906 ergibt einen Bruttogewinn von 309 273 M. gegen 272 626 M. i. V. Der auf den 27. April einzuberufenden Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 18 Prozent (14 Proz. i. V.) vorgeschlagen werden.

* **London**, 15. März. Newyorker Berichte dieser Zeitungen deuten übereinstimmend an, daß ein großer Newyorker Finanzier sich in Schwierigkeiten befinde und daß der gestrige Kurssturz darauf zurückzuführen sei. Die hiesige Lage sei durch Amerika nicht direkt gefährdet, da Kredite nur erstklassigen amerikanischen Häusern und Instituten gewährt seien. Die Börse mag allerdings durch die neuerlichen scharfen Rückgänge Verluste leiden, doch gilt nach der „Frkf. Ztg." die hiesige Situation als gesund.

* **London**, 15. März. Nach dem Kabelbericht des „Ironmonger" aus **Philadelphia** über den **amerikanischen Eisenmarkt** ist Roheisen knapp. Lieferungen binnen zwei Monaten bedingen wahrscheinlich eine Steigerung. Die Ausbeute an Roheisen enttäuscht. Einige Großkonsumenten waren gezwungen, mangels Roheisen einige Tage zu feiern. Bezüglich der Zukunft scheine die Finanzlage die Industrie zu beeinträchtigen.

* **London**, 15. März. An der Börse eröffneten Amerikaner wesentlich über Newyorker Parität auf die Washingtoner Berichte und die ruhigere Auffassung des hiesigen Platzes.

* **Newyork**, 15. März. Vertreter hervorragender Finanz-Interessen beriefen in letzter Nacht über Schritte zur Zerrüttung des Marktes, sofern andere als rein spekulative Positionen gefährdet erscheinen. Das „Journal of Commerce" glaubt indessen, große Eisenbahn-Interessengruppen hätten die Devise gefordert, um einer weiteren Eisenbahn-Gesetzgebung entgegenzuarbeiten, in der Annahme, die Kursverluste würden starke Einwirkungen auf die öffentliche Meinung haben.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Dampfziegelei Kaiserwörth, Ludwigshafen a. Rh. Im Geschäftsjahre 1905/06 erhöhte sich der Verlustvortrag vom Vorjahre von 48 813 M. auf 62 449 M. Bei 500 000 M. Aktienkapital weist die Bilanz 624 660 Mark (i. V. 591 291 M.) Kreditoren und Hypotheken unübersichtlich in einem Posten auf, denen an liquiden Mitteln gegenüberstehen: 6669 M. Kasse (i. V. 30 102 Mark Kasse und Wechsel) und 205 649 M. (5200 Mark) Effekten. Bei Debitoren standen 110 480 M. (83 294 M.) aus. Vorräte sind mit 91 847 M. (74 672 Mark) bewertet.

Gewerbebank Speyer. Die Forderungen der Bank an die insolvente Möbelfirma A. Wagner Sohn, Speyer, beziffern sich, wie man uns mitteilt, auf 462 202 M. Die Bank ist jedoch durch Hypotheken, Effekten, meist kurzfristige Lebensversicherungen, laufende Kundenwechsel und gute Bürgschaften gedeckt, so daß für sie ein Verlust ausgeschlossen erscheint. Sollte sich indessen dennoch ein Ausfall ergeben, so könne dieser nicht belangreich sein, und es stehen hierfür außer den Reserven auch noch hinreichende stille Rücklagen bereit. Nach dem jetzt erschienenen von dem für die Pfalz vereidigten Bücherrevisor und Sachverständigen Herrn Oskar König aufgestellten Status befinden sich 64 Prozent in der Masse. Den Gläubigern werden 50 Prozent geboten. Die Bankschulden beziffern sich insgesamt auf Mark 728 597. An dieser Summe sind außer der Gewerbebank noch fünf Institute beteiligt.

Die Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft in Emmendingen verteilt nach M. 297 540 (199 237 M.) Abschreibungen aus Mark 646 767 (M. 565 214) Reingewinn 12 Prozent (10 Prozent) Dividende auf 2 Millionen Mark Aktienkapital.

⊙ **Wormser Produktenmarkt.** Pfälzer Gerste verkehrte heute in ruhiger Haltung bei unveränderten Preisen. Für einzelne Sorten wurden M. 17.50—18.50 verlangt; gehandelt wurde aber wenig. Wir notieren: Roggen 17.50, Hafer 18.50—19.50, Weizen 19.—, Roggenmehl Nr. 0 26.25, Weizenmehl Nr. 0 28.—, Weizenmehl Nr. 1 26.50, Roggenkleie 10.75—11, Weizenkleie 10.25 bis 10.50.

Neue 4prozentige Münchner Stadtanleihe. In dem Zeichnungsergebnis auf die gestern aufgelegten 25 Millionen Mark neue 4prozentige Münchner Stadtanleihe wird mitgeteilt, daß die Zeichnung in Anbetracht der gegenwärtigen Markt- und Geldverhältnisse in befriedigender Weise verlaufen ist.

Lederwerke Rohe A.-G. in Kreuznach. Der Gesamtumsatz hat sich trotz ungünstiger Zollverhältnisse durch größere Nachfrage im Inlande wesentlich gegen denjenigen des Vorjahres gehoben. Im laufenden Jahre ist es weiter gelungen, die Verkaufspreise mehr in Einklang mit dem Rohstoffpreise der Rohfelle zu bringen; der Versand ist im neuen Jahre gegen das Vorjahr höher, die Aufträge zeigen eine Steigerung um rund 18 Prozent; danach werden die Aussichten als im ganzen günstig bezeichnet. Der Reingewinn nach Abschreibungen von 65 222 M. (i. V. 64 502 M.) auf Anlagen und 27 278 M. (1863 M.) auf Dubiose beträgt 214 091 M. (173 639 M.), woraus 7½ Prozent (6 Proz.) Dividende gezahlt werden sollen. In der Bilanz sind Kreditoren durch Inanspruchnahme größeren Bankkredits infolge der höheren Rohwarenpreise von 950 497 M. auf 1 271 738 M. angewachsen. Der Aufsichtsrat schlägt vor, zur Besserung der Liquidität das Aktienkapital um 500 000 Mark auf 2½ Millionen Mark zu erhöhen.

Die Hannoverschen Papierfabriken Alfeld-Gronau vormals Gebrüder Woge schlagen nach Mark 103 876 (M. 93 215) Abschreibungen aus M. 183 462 (M. 181 176) Reingewinn 9 Proz. (wie i. V.) Dividende vor. Für das laufende Geschäftsjahr sei der größte Teil der Produktion zu annehmbaren Preisen verschlossen.

Nürnberger Kreditverein. G. m. b. H. Die Gesellschaft schlägt wiederum eine 6prozentige Dividende vor.

Nürnberger Metallwarenfabrik vorm. Gebr. Bing. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 12 Proz. fest. Der Geschäftsgang im neuen Jahre ist sehr befriedigend. Die bisherigen Umsätze weisen eine bemerkenswerte Steigerung auf. Der Auftragsbestand ist wesentlich höher als im Vorjahr. Die Verwaltung erwartet mit Zuversicht wieder ein befriedigendes Geschäftsjahr.

Vereinsbank in Kiel. Die Bank verzeichnet in 1906 bei M. 149 Millionen (i. V. M. 131 Mill.) Umsatz einen Bruttogewinn von M. 198 378 (M. 167 217). Als Dividende gelangen 11 Proz. (10 Proz.) zur Verteilung.

Die Chemische Fabrik von Heyden in Radebeul schlägt 10% (8 Prozent) Dividende vor.

Rheinisch-Westfälisches Falzziegel-Syndikat. Das in der Bildung begriffene Rheinisch-Westfälische Falzziegel-Syndikat wird 70 Werke mit einer Jahreserzeugung von 100 Millionen Stück umfassen; es soll bereits am 1. April in Tätigkeit treten.

Die Deutsche Gasglühlicht-Aktiengesellschaft (Auergesellschaft) in Berlin beabsichtigt, ihr Aktienkapital um 1½ Millionen Mark auf 5,4 Millionen Mark zu erhöhen zur Beschaffung von Betriebsmitteln. Die neuen Aktien sollen mit 280 Prozent ausgegeben und zum Bezug angeboten werden. Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien soll je nach der Bestimmung der auf den 16. April einberufenen Hauptversammlung in der Weise fortgesetzt werden, daß auf 13 alte Aktien 5 neue oder auf 3 alte Aktien eine neue bezogen werden können. Nach der bisherigen Geschäftsentwicklung werde die Dividende nicht hinter der vorjährigen (22 Prozent) zurückbleiben. Im nächsten Jahre würden sich bei der Verzinsung des höhern Aktienkapitals die Erwartungen geltend machen.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 6 Prozent.

Wechsel.

		14.	15.			14.	15.
Amsterdam	kurz	169.02	169.02	Paris	kurz	80.988	0.95
Belgien	„	80.95	80.975	Schweiz, Plätze	„	81.033	0.975
Italien	„	80.95	80.95	Wien	„	84.831	84.8
London	„	20.487	0.485	Napoleonsd'or		16.25	16.25
„	lang	—.—	20.47	Privat-Diskont		5⅝	

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	135.70	135.50	Oesterr.-Ung. Bank	126.25	126.30
Berg. u. Metallb.	134.50	133.—	Oest. Länderbank	114.—	113.80
Berl. Handels-Ges.	163.10	164.50	„ Kredit-Anst. alt	212.40	217.80
Comerz. u. Disk.-B.	120.—	—	Pfälzische Bank	100.50	100.40
Darmstädter Bank	132.80	133.90	Pfälz. Hyp.-Bank	183.50	183.—
Deutsche Bank	236.—	236.60	Preuß. Hypothekenb.	114.50	114.50
Deutschasiat. Bank	166.80	167.—	Deutsche Reichsbk	153.60	153.50
D. Effekten-Bank	108.50	108.—	Rhein. Kreditbank	141.—	141.—
Disckonto-Komm.	178.80	178.80	Rhein. Hyp.B.	189.10	190.—
Dresdener Bank	150.50	151.10	Schaaffh. Bankver.	149.—	151.—
Frankf. Hyp.-Bank	203.—	203.—	Südd. Bank Mhm	115.80	115.—
Frankf. Hyp.-Kreditb.	187.—	187.20	Wiener Bankver.	142.20	142.—
Nationalbank	129.—	128.60	Bank Ottomane	137.—	137.—

Staatspapiere. A. Deutsche.

	14.	15.		14.	15.
3½% Disch. Reichsanl.	95.75	95.80	Tamaulipas	99.60	99.—
3 „ „ „	84.70	84.70	Bulgaren	98.—	98.—
3½ Pr. Kons. St.-Anl.	95.70	95.8	1⅞ Griechen 1890	50.—	50.—
3 „ „ „	84.70	84.75	Italien. Rente	103.45	103.45
4 bad. St.-A.	101.[illegible]	101.50	4% Oest. Silberr.	99.15	—.—
3½ bad. St.-Obl. A	96.20	96.2[illegible]	4% „ Papierr	—.—	—.—
3½ „ „ M.	95.3[illegible]	94.85	Oesterr. Goldr.	98.60	99.25
3½ „ „ 00	93.[illegible]5	94.85	4% Porto. Serie I	68.20	68.30
4 Bayer. E.-A.-A.	101.80	101.65	dto. III	69.—	69.
3½ bo. u. Allg.-A.	95.85	95.9	4% neue Russen 1905	90.25	90.15
3 „ „	—.—	84	4% Russen von 1880	74.—	4.40
4 Hessen	101.70	101.4	4% span. inskl. Rente	95.—	—
3 Hessen	8[illegible].20	82.20	4% Türken v. 1903	87.30	87.30
3 Sachsen	84.90	84.6[illegible]	Türken unif.	91.60	94.50
3½% Mb. Stadt-A. 05	94.—	—.—	4% Ungar. Goldrente	94.55	94.5[illegible]
Ausländische.			4% „ Kronenrente	94.30	94.35
4% Arg. i. Gold-A. 1887	102.—	102.—	Verzinsl. Lose.		
4½% Chinesen 1898	97.—	96.90	Oest. Lose v. 1860	152.60	152.80
5 Egypter unifizierte	—.—	—.—	Türkische Lose	141.80	142.60
Mexikaner äuß.	99.20	99.—			
4% „ inn.	—.—	—.—			

Aktien industrieller Unternehmungen

Bad. Zuckerfabrik	113.—	110.—	Ver. Kunstseide	355.—	353.—
Südd. Immob.	102.50	101.50	Lederw. St. Ingbert	85.50	85.50
Eichbaum Wamk.	145.50	145.50	Spichar.	128.—	125.—
Wh. Akt.-Brauerei	140.50	140.5[illegible]	Walzmühle Ludw.	172.—	172.—
Parkett, Zweibr.	106.40	106.4	Fahrradw. Kleyer	316.80	318.—
Bein u. S. Speyer	91.20	91.20	Maschinenf. Hilbert	—.—	93.—
Cementw. Heidelb.	158.—	155.—	Masch. Arm. Klein	119.—	118.—
Cement. Karlstadt	192.50	182.—	Maschinenf. Baden.	205.40	205.—
Bad. Anilinfabrik	455.—	457	Dürrkopp	378.—	378.—
Ch. Fbr. Griesheim	243.—	243.—	Maschinf. Brühner	215.50	212.—
Höchster Farbwerk	419.—	420	Pfälz. Nähmasch.	—.—	—.—
Vereinchem. Fabrik	81.50	—.—	Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	60.50	59.80
Chem. Werke Albert	385.—	376.—	Chaellpt. Artiol.	187.—	187.—
Drahtindustrie	140.—	140.—	Zellstoffabrik-Aktien	133.30	132.—
Accumul.-F. Hagen	205.—	200.	Schuhfab. Herz Frkf.	196.—	198.—
Acc. Böse, Berlin	—.—	—.—	Textilindustrie Wolff	142.—	—.—
Allg. Elk.-Gesellsch.	195.75	199.[illegible]0	Kampertsmühl	94.—	94.—
Südd. Kabelwerke	1[illegible]3.50	1[illegible]2.—	Kamm. Kattees.	181.—	181.—
Lahmeyer	131.—	129.25	Zellstoff Waldhof	314.—	313.—
Elktr. Ges. Schuckert	112.—	111.			
Allg. S.-U. Siemens	166.—	170.—			

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	223.—	225.75	Harpener	208.—	209.50
Gelsenkirchen	190.75	190.—	Siberia	—.—	—.—
Concordia	370.—	365.	Westerr. Alkali-A.	205.—	205.—
Deutsch. Luxemb.	175.—	176.10	Oberschl. Eisenalt	110.50	119.—
Friedrichsh. Bergb.	158.—	156.—	Ver. Königs- u. Laura	224.—	22[illegible].—
Gelsenkirchner	198.20	200.70	Kaliwerke Aschersleben	—.—	—.—

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Bexbacher	226.—	226.—	Oesterr. Süd-Lomb.	26.80	27.10
Pfälz. Nordbahn	144.70	144.7[illegible]	Oesterr. Nordwestb.	109.—	109.10
do. Nordbahn	136.20	136.2[illegible]	„ Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	1[illegible]4.75	1[illegible]4.[illegible]0	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	139.8[illegible]	141.4[illegible]	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	120.20	123.40	„ Meridionalbahn	150.50	150.75
Oest.-Ung. Staatsb.	142.80	142.60	Baltim. Ohio	101.70	100.30

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frkf. Hyp.-Pfdb.	100.—	100.—	4% Pr. Pfdb. unk. 14	100.—	100.—
4% B.H.B.Pfdbr. 05	—.—	—.—	3½ „ „ „ 15	100.80	100.50
4% „ „ 1910	100.40	100.40	3½ „ „ „ 14	98.60	98.50
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	100.70	100.7[illegible]	3½ „ „ „ 09	93.40	93.3[illegible]
3½% „ „ „	96.—	96.—	3½ „ „ „ 10	95.40	95.10
3½% Pr. Bod.-Kr.	93.50	93.20	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Meinl. b. 04	96.—	96.—
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 90	100.—	100.—	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	97.—	97.—
4% „ „ 99 unk. 09	100.—	100.—	4% Rh. H.-B. Pfb. 09	100.—	100.—
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	100.10	100.—	4% „ „ „ 1907	100.—	100.—
4% „ Pfdbr. v. 08 unk. 12	100.30	100.20	4% „ „ „ 1910	1[illegible]1.—	100.75
3½% „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	93.70	93.70	4% „ „ „ 1917	101.75	101.75
3½% „ Pfd. 96/06	93.70	93.70	4% „ „ „ alte	94.—	93.75
4% „ Com.-Obl. v. 1, unk. 16	101.80	101.80	4% „ „ „ 1904	94.25	94.—
3½% „ Com.-Obl. v. 1861	95.—	95.—	4% „ „ „ 1914	95.25	95.—
3½% „ Com.-Obl. v. 96/06	95.—	95.	4% Rh. H.-B. C.-O.	95.25	95.25
4% Pr. Pfdb. unk. 09	99.90	99.60	4% N. W. B. C.-B. 10	100.20	99.8[illegible]
4% „ „ „ 12	100.—	1[illegible]0.—	4% Pf. B. Pr.-Obl.	100.50	100.45
			4½% Pf. B. Pr.-O.	94.50	94.
			4% Anl. Stadt a. C. B.	—.—	69.90
			Kanns. Bergw.-G.-A.	500.—	490.—

Frankfurt a. M., 15. März. Kreditaktien 212.10, Staatsbahn 143.[illegible], Lombarden 26.90, Egypter —.—, 4% uns. Goldrente 94.40, Gotthardbahn —.—, Disconto-Kommandit 178.10, Laura 236.—, Gelsenkirchen 199.70, Darmstädter 132.—, Handelsgesellschaft 164.75, Dresdener Bank 151.75, Deutsche Bank 236.20, Bochumer 225.50, Nortern —.—. Tendenz: ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 213.—, Staatsbahn 142.50, Lombarden 27.10, Disconto-Kommandit 177.50.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 15. März. (Schlußkurse.)

Russ. Noten	214.80	214.85	Lombarden	26.70	27.10
Russ. Anl. 1902	76.50	76.80	Canada Pacific	176.10	174.80
4½% Reichsanl.	95.90	96.	Hamburg. Packet	138.60	140.20
4% Reichsanleihe	84.80	84.80	Nordd. Lloyd	119.50	124
3% Bad. St.-Anl.	—.—	—.—	Dynamit Trust	166.—	166.50
3½% St. Obl. 1900	95.20	95.10	Chem. u. Kraftanl.	118.—	120.—
3½% Bayern	96.25	95.75	Bochumer	224.—	226
3½% Hessen	—.—	94.6	Consolidation	412.—	419.—
4% Hessen	82.—	82.30	Dortmunder	73.70	73.70
3% Sachsen	84.90	85.—	Gelsenkirchner	198.—	199.5
4% Pfbr. Rh. H. B.	98	—.—	Harpener	208.20	208.70
5% Chinesen	101.10	100.90	Siberia	—.—	—.—
4% Italiener	—.—	1[illegible]8.30	Hörder Bergwerke	—.—	—.—
4% Japaner (neu)	91.—	91.10	Panzerhütte	224.50	227.20
1860er Lose	158.60	1[illegible]8.60	Westeg.	192.—	196.20
4% Bad. Anl.	87.8[illegible]	87.80	Schalke-Montan	189.40	189.—
Credit Wien	212.90	213.50	Bochumer Bergw.	132.—	137.—
Berl.-Märk. Bank	158.—	158.—	Anhalt. Treptow	358.—	363.20
Berl. Handels-Ges.	163.70	163.60	Braunk.-Brik.	190.—	191.50
Darmstädter Bank	132.10	134.40	D. Steinzeugwerke	244.—	245.—
Deutsch-Asiat. Bank	168.70	168.20	Düsseldorfer Wag.	291.50	291.—
Deutsche Bank (alt)	235.7[illegible]	236.20	Elberf. Farben (alt)	560.20	550.—
„ „ (neu)	—.—	—	Westeres. Alkalin.	205.—	204.—
Disc.-Kommandit	178.10	178.5[illegible]	Kolkämmerei-Akt.	148.—	146.—
Dresdner Bank	150.20	150.90	Chemische Chariot.	205.—	200.—
Rhein. Kreditbank	140.70	140.70	Kammgarn Giesstod	138.—	137.50
Rhenanische Bank	149.10	150.—	Zellstoff Waldhof	311.—	310.20
Schaaffh. Bankver.		—	Cellulose Kostheim	258.—	258.
Staatsbahn	143.—	142.20	Rüstgerswerken	136.70	134.—

Privat-Discont 5⅝%

W. Berlin, 15. März. (Telegr.) Nachbörse.

Kreditaktien	213.10	212.20	Staatsbahn	143.20	142.20
Diskonto-Komm.	179.60	176.—	Lombarden	27.10	27.—

Pariser Börse.

Paris, 15. März. Anfangskurse.

3% Rente	95.75	95.77	Türk. Lose	—.—	—.—
Italiener	—.—	—.—	Banque Ottomane	692.—	691.—
Spanier	95.—	95.—	Rio Tinto	2260	2260
Türken unif.	95.95	95.95			

Londoner Effektenbörse.

London, 15. März. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3% Reichsanleihe	85.—	84½	Southern Pacific	81⅞	—
5% Chinesen	104.—	102.—	Chicago Milwaukee	—	146.—
4½% Chinesen	97¾	92[illegible]	Denver Pr.	76.—	70.—
2¾% Consols	84⅝	85⅜	Atchison Pr.	100.—	99.—
4% Italiener	102.—	102	Louisv. u. Nashv.	120¼	122.—
4% Griechen	50⅝	50½	Union Pacific	159¼	158¾
4% Portugiesen	69½	69½	Unit. St. Steel com.	37¾	36¼
Spanier	93¾	93[illegible]	„ „ „ pref.	103	99.—
D. Türken	93.—	93⅞	Eriebahn	29¾	29.—
4% Argentinier	84.—	84[illegible]	Tend.: unentsch.		
3% Mexikaner	84½	84.—	Debeers	27⅝	26⅝
4% Japaner	84.—	84½	Chartered	1⅝	1⅝
Tend.: unentsch.			Goldfields	4⅞	4½
Ottomanbank	17½	17½	Randmines	6¾	7.—
Rio Tinto	90¼	90.—	Costeand	4⅝	4⅝
Brasilianer	83¾	83¼	Tend.: unentsch.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 15. März. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		14.	15.			14.	15.
Weizen	per Mai	190.25	188.5[illegible]	Mais	per Mai	130.50	130.50
	„ Juli	189.50	188.25		„ Juli	129.—	129.—
	„ Sept.	187.50	186.25		„ Sept.	—.	—.—
Roggen	per Mai	173.50	172.25	Rüböl	per März	69.60	68.80
	„ Juli	174.50	173.50		„ Mai	65.90	65.30
	„ Sept.	165.—	163.75		„ Oktbr.	60.60	60.10
Hafer	per Mai	176.50	175.75	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	„ Juli	178.75	177.75	Weizenmehl		25.50	25.50
	„ Sept.	161.—	160.25	Roggenmehl		23.90	23.90

Budapest, 15. März. (Telegramm.) Getreidemarkt.

	14. per 50 kg.		15. per 50 kg.	
Weizen per April	7.55	7.56 ruhig	7.53	7.54 ruhig
„ „ Mai	7.55	7.56	7.54	7.55
„ „ Okt.	7.87	7.88	7.86	7.87
Roggen per April	6.71	6.72 ruhig	6.72	6.73 ruhig
„ „ Mai	—.—	—.—	—.—	—.—
„ „ Okt.	6.77	6.78	6.78	6.79
Hafer per April	7.63	7.64 ruhig	7.65	7.67 stetig
„ „ Mai	6.58	6.59	6.62	6.62
„ „ Okt.	6.80	6.82	6.78	6.79
Mais per Mai	5.24	5.25 ruhig	5.24	5.25 ruhig
„ „ Juli	5.38	5.39	5.38	5.39
Kohlraps p. Aug.	13.70	13.80 fest	13.70	13.80 stetig

Wetter: Schön.

Liverpool, 15. März. (Anfangskurse.)

	14.	15.
Weizen per März	6.05¾ träge	6.05¾ ruhig
„ „ Mai	6.02¾	6.02¾
Mais per März	4.04¼ träge	4.04— ruhig
„ „ Mai	4.05¾	4.05¾

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637.**

15. März 1907. **Provisionsfrei!**

Wir sind **als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:**	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	—	115
Atlas-Lebensversi.-Ges., Ludwigshafen	M. 810	—
Badische Ziegelwerke, A.-G., Brühl	48	—
Benz & Co., Rhein. Gasmotoren, Mannheim	220	—
Brauereigesellschaft vorm. Kercher, Emmendingen	—	23 jfr
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	97	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	280
Chemische Fabrik Heubruch	—	55 jfr
Daimler Motoren-Ges. Untertürkheim, Lit. A	—	280
„ „ „ Lit. B	74 dr	—
Fahr Gebr., Akt.-Ges. Pirmasens	161	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	260	—
Fabrik, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	92	—
Frankenthaler Kesselschmiede	—	95 jfr
Fuchs Waggonfabrik, Heidelberg	171	—
Herrenmühle vorm. Genz Heidelberg	—	108
Lindes Eismaschinen	185	—
Linoleumfabrik, Maximilianau	—	122
Lothringer Baugesellschaft, Metz	100	—
Luxsche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	—	108
Maschinenfabrik Brachtal, Schnabel & Henning	320	—
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	97	—
Neckarsulmer Fahrrad	174	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	131	129
Rheinau Terrain-Gesellschaft	115 jfr	—
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. Mannheim	148	—
dergl. junge	143	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	—	M. 250
Rheinische Schuckert Gesellschaft, Mannheim	116½	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	150
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	119	—
Rombacher Portland-Cementwerke	131	—
Stahlwerk Mannheim	119	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	103	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 110
Unionwerke A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	133
Unionbrauerei Karlsruhe	—	65
Vita Lebensversicherungs-Ges., Mannheim	M. 850	M. 825
Waggonfabrik Rastatt	118	—
Waldhof Bahngesellschaft	—	75 jfr
„ Immobiliengesellschaft	80 jfr	—
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	92 jfr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	370	—

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum,
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder,
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Abonnement:
50 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.

Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate:
Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . 30 „
Die Reklame-Zeile . . 1 Mark

Expedition Nr. 218.

Nr. 51. Freitag, den 15. März 1907. 117. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nr. 5196. M. Das Ersatzgeschäft 1907 betr.

I. Zur öffentlichen Kenntnis.

Die Musterung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Mannheim findet vom 7. März bis einschließlich 22. April 1907 — jeweils vorm. ½8 Uhr beginnend — im Saale der Wirtschaft „Zur Kaiserhütte", Seckenheimerstr. 11 dahier statt.

Es haben zu erscheinen:

a) Aus dem ganzen Amtsbezirk:

Alle Pflichtigen aus früheren Jahren — d. h. vor dem Jahr 1885 Geborene — am Donnerstag, 7. März 1907 vormittags ½8 Uhr:

b) Aus der Stadt Mannheim nebst Vororten:

Die Pflichtigen folgender Jahrgänge, deren Familiennamen mit dem nachstehenden Anfangsbuchstaben beginnt:

Geburtsjahr 1885:	A, B (1. Teil)	am Donnerstag, 7. März 1907, vorm. ½8 Uhr.	
„ „	B (2. Teil), C, J,	„ Freitag, 8. März 1907,	„ „
„ „	D, E, N, O, Q,	„ Samstag, 9. März 1907,	„ „
„ „	F, L,	„ Montag, 11. März 1907,	„ „
„ „	G, P, T,	„ Dienstag, 12. März 1907,	„ „
„ „	H (1. Teil)	„ Mittwoch, 13. März, 1907,	„ „
„ „	H (2. Teil), u. M, U,	„ Donnerstag, 14. März 1907,	„ „
„ „	K (1. Teil),	„ Freitag, 15. März 1907,	„ „
„ „	K (2. Teil), R, Z,	„ Samstag, 16. März 1907,	„ „
„ „	S (1. Teil),	„ Montag, 18. März 1907,	„ „
„ „	S (2. Teil), V, W,	„ Mittwoch, 20. März 1907,	„ „
„ 1886:	A, C, D, E, F,	„ Donnerstag, 21. März 1907,	„ „
„ „	B, L,	„ Freitag, 22. März 1907,	„ „
„ „	G, J, M,	„ Samstag, 23. März 1907,	„ „
„ „	H, N, O, V,	„ Dienstag, 2. April 1907,	„ „
„ „	K, P, T, U,	„ Mittwoch, 3. April 1907,	„ „
„ „	S,	„ Donnerstag, 4. April, 1907	„ „
„ „	R, W,	„ Freitag, 5. April 1907,	„ „
„ „	Z,	„ Samstag, 6. April 1907,	„ „
„ 1887:	A, C, D, E, J,	„ Samstag 6. April 1907,	„ „
„ „	B,	„ Montag, 8. April 1907,	„ „
„ „	F, G, O,	„ Dienstag, 9. April 1907,	„ „
„ „	H, V,	„ Mittwoch, 10. April 1907,	„ „
„ „	M, U,	„ Donnerstag 11. April 1907,	„ „
„ „	L, M,	„ Freitag, 12. April 1907,	„ „
„ „	N, P, Q, R,	„ Samstag, 13. April,	„ „
„ „	S (1. Teil),	„ Montag, 15. April 1907	„ „
„ „	S (2. Teil), T, Z,	„ Dienstag, 16. April,	„ „
„ „	W,	„ Mittwoch, 17. April 1907,	„ „

c) Aus dem Landbezirk:

Sämtliche Pflichtigen der Jahrgänge 1905, 1906 und 1907 aus den Gemeinden:

Geburtsjahr 1885/87: Ilvesheim am Dienstag, 16. April 1907, vorm. ½8 Uhr.
„ „ Schriesheim am Mittwoch, 17. April 1907, vorm. ½8 Uhr.
„ „ Feudenheim, Ladenburg am Donnerstag, 18. April 1907, vorm. ½8 Uhr.
„ „ Sandhofen u. Wallstadt am Freitag, 19. April 1907, vorm. ½8 Uhr.
„ „ Neckarhausen, Seckenheim und Rheinau am Samstag, 20. April 1907, vorm. ½8 Uhr.

Am **Montag, 22. April 1907, vorm. ½9 Uhr,** findet die Musterung der hier in Straf- oder Untersuchungshaft befindlichen Militärpflichtigen sowie **derjenigen Pflichtigen** statt, **welche während den letzten Musterungstagen neu zur Anmeldung gelangten** bezw. zu den vorstehend angegebenen Terminen nicht erscheinen können.

Am 23. und 24. April 1907, vorm. 8½ Uhr beginnend, findet die **Verbescheidung der rechtzeitig eingekommenen Reklamationsgesuche** statt und haben die Beteiligten (Eltern und Pflichtige) an diesem Tage zu erscheinen.

Am Donnerstag, 25. April 1907, vormittags 8½ Uhr beginnt die **Losung der Pflichtigen des Jahrganges 1887** sowie der Pflichtigen älterer Jahrgänge, soweit solche ohne ihr Verschulden noch nicht gelost haben.

Zu den vorstehend angegebenen Terminen haben die Militärpflichtigen — **auch wenn eine besondere Vorladung nicht erfolgt — pünktlich,** sowie in **reinlichem** und **nüchternem Zustande** zu erscheinen.

Wer durch **Krankheit** am Erscheinen im Musterungstermin **verhindert** ist, hat ein ärztliches Zeugnis spätestens drei Tage vor dem Musterungstermin unter Beifügung der Vorladung hierher einzureichen; das Zeugnis ist durch die Polizeibehörde **beglaubigen** zu lassen, sofern der ausstellende Arzt nicht **amtlich** angestellt ist. Die Beglaubigung der Zeugnisse erfolgt kostenlos.

Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel, Epileptiker usw. können auf Grund der Vorlage eines betreffenden **ärztlichen Zeugnisses** von dem persönlichen Erscheinen im Musterungstermin befreit werden.

Militärpflichtige, welche in den Terminen vor den Ersatzbehörden nicht pünktlich oder überhaupt nicht erscheinen werden, so sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit **Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen** bestraft werden. (§ 21 Ziffer 7 Wehrordnung.) Außerdem können ihnen die Vorteile der Losung entzogen werden.

Wer in böslicher Absicht oder wiederholt sich der Gestellung entzieht, wird als **unsicherer Dienstpflichtiger behandelt,** außertermmlich gemustert und im Falle seiner Tauglichkeit **sofort** zum Dienst eingestellt werden.

Die Pflichtigen der Jahrgänge **1885 und 1886 sowie diejenigen früherer Jahrgänge** haben ihre **Losungsscheine mitzubringen.**

Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattungen oder des Truppen-(Marine-)teils erwächst. Durch diese freiwillige Meldung verzichten die Militärpflichtigen auf die Vorteile der Losung und gelangen in erster Linie zur Aushebung.

Jedem Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen im Musterungstermin überlassen. Für die Nichterschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatzkommission gelost werden.

Mannheim, den 25. Februar 1907.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim.
Eppelsheimer.

9 48

Konkurs-Verfahren.

Zur gerichtlich genehmigten Schlußverteilung in dem Konkurs über das Vermögen des Bäckermeisters Martin Spongagel in Mannheim sind Mk. 294.55 verfügbar.

Dabei sind zu berücksichtigen:
Mk. 6.00 bevorrechtigte.
„ 3564.57 unbevorrechtigte.
Forderungsbeträge. 10064

Mannheim, 14. März 1907.

Friedrich Becker,
Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Die weltliche Feier der Sonn- und Festtage betr.

Nr. 8789/41. Nach § 7 der landesherrlichen Verordnung vom 18. Juni 1892 in der Fassung der Verordnung vom 25. Juli 1898 sind während der mit dem Palmsonntag beginnenden **Charwoche** nur Musikaufführungen **ernsten** Inhalts gestattet. 10060

Mannheim, 12. März 1907.

Großh. Bezirksamt
Polizeidirektion.
Korn.

Zu der am 21. Februar d. J. stattgehabten Generalversammlung unserer Gesellschaft ist der Beschluß gefaßt worden, das Stammkapital der Gesellschaft von Mk. 1 000 000 um M. 650 000 auf M. 350 000 herabzusetzen.

Es ist § 58 des Gesetzes vom 20. April 1892, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, worden unsere Gläubiger zur Anmeldung von uns hierauf aufgefordert. 10051

Draisiwerke, G. m. b. H.
Mannheim-Waldhof.

Lothringer Rotwein
naturrein, liefert zu **40 Pfg** das Liter, frei jeder Bahnstation
W. Lipps, Zabern 29

Bekanntmachung.

Die Vormusterung der Pferde und Fahrzeuge 1907 betr.

An die Bürgermeisterämter.

Nr. 7688 I. In der Zeit vom 6. April bis 17. April d. J. wird eine Vormusterung des Pferdebestandes und der vorhandenen kriegsbrauchbaren Fahrzeuge des Amtsbezirks Mannheim durch den militärischen Pferdevormusterungskommissär stattfinden und zwar:

A. in der Stadt Mannheim einschließlich der Vororte vom 10. bis 16. April 1907.

Die Musterungsbezirke und Musterungsplätze werden später bekannt gegeben werden.

B. Im Landbezirk am 6., 8., 9. und 11. April 1907 und zwar: 9970

a. Am Samstag, 6. April, vorm. 8 Uhr in Schriesheim für die Gemeinde Schriesheim. Musterungsplatz: Ortsteil Wingertgarten vor der Apotheke.

b. Am Samstag, 6. April, vorm. 10.30 Uhr in Ladenburg für die Gemeinde Ladenburg. Musterungsplatz: Platz beim Schriesheimertor.

c. Am Samstag, 6. April, nachm. 1.30 Uhr in Neckarhausen, für die Gemeinde Neckarhausen. Musterungsplatz: Rathausplatz beim Kriegerdenkmal.

d. Am Montag, 8. April, vorm. 8 Uhr in Seckenheim für die Gemeinden Seckenheim, Rheinau. Musterungsplatz: für Pferde: Auf den Planken vor dem Rathaus, für Fahrzeuge: Lutzenstraße in der Nähe der Planken.
Musterungsplatz für Pferde: Auf den Planken vor dem Rathaus, für Fahrzeuge: Lutzenstraße in der Nähe der Planken.

e. Am Montag, 8. April, vorm. 11 Uhr in Ilvesheim für diese Gemeinde. Musterungsplatz: Vor der Blindenerziehungsanstalt.

f. Am Dienstag, 9. April, vorm. 8.30 Uhr in Feudenheim für die Gemeinde Feudenheim. Musterungsplatz: für Pferde: Hauptstraße vor der evangel. Kirche, für Fahrzeuge: Neckarstraße.

g. Am Dienstag, 9. April, nachm. 1 Uhr in Wallstadt für die Gemeinde Wallstadt. Musterungsplatz: Platz vor dem Rathaus.

h. Am Mittwoch, 17. April, vorm. 8 Uhr in Schwetzingen für die Gemarkungen Schwetzingen und Hirschhorn. Musterungsplatz: Der Platz vor dem alten Schulhaus.

i. Am Mittwoch, 17. April, vorm. 11 Uhr in Sandhofen für die Gemeinde Sandhofen und Sandhofen. Musterungsplatz: Der Platz am Kriegerdenkmal.

Zu diesen Vormusterungen müssen sämtliche vorhandene Pferde gestellt werden mit Ausnahme:

a. der unter vier Jahre alten Pferde,
b. der Hengste,
c. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
d. der Vollblutstuten, die „im Allgemeinen deutschen Gestütbuch" oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollblutbengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
e. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
f. der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
g. der Pferde, welche bei einer früheren, in der betreffenden Ortschaft abgehaltenen Musterung (letzte Vormusterung im Jahr 1906) als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind. (Die vorübergehend Kriegsunbrauchbaren sind von der Verführung nicht befreit),
h. die Pferde unter 1.55 m Bandmaß.

Außerdem ist das Gr. Bezirksamt befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen.

In den unter a bis g aufgeführten Fällen sind vom Bürgermeisteramt ausgefertigte Bescheinigungen vorzuzeigen, denen bei hochtragenden Stuten (Ziff. c) auch der Deckschein beizufügen ist. Die Bescheinigungen können in Spalte 9 (Bemerkung) der Vorführungsliste erteilt werden.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

a. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde,
b. [illegible] bezüglich der zur Ausübung ihres Berufs am Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde,
c. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß,
d. die städtischen Berufsfeuerwehren.

Ferner sind zu diesen Vormusterungen sämtliche Fahrzeuge vorzuführen, deren Oberteil entweder aus einem festen Bretterkasten oder aus zwei Leitern mit Bretteinlage oder Korbgeflecht und einem Bretterboden besteht.

Alle Besitzer von Pferden und Fahrzeugen werden hiermit aufgefordert, ihre sämtlichen hiermit gestellungspflichtigen Pferde und Fahrzeuge pünktlich zu der bestimmten bezw. noch zu bestimmenden Zeit auf den bezeichneten bezw. später noch bekannt zu gebenden Plätzen zur Musterung vorzuführen. Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde und Besitzer von Fahrzeugen, welche ihre gestellungspflichtigen Fahrzeuge nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde oder Fahrzeuge erfolgt. Die vorzustellenden Pferde sind abgeschirrt und ausgezäumt mindestens eine halbe Stunde vor der festgesetzten Besichtigungszeit auf dem Musterungsplatz aufzustellen. Jedes Pferd ist durch einen Mann vorzuführen. An dem linken Backenstück der Halfter eines jeden Pferdes ist ein Zettel mit deutlicher Nummer, welche derjenigen der Vorführungsliste entspricht, zu befestigen. Bei Pferden, welche bei der letzten Vormusterung für kriegsbrauchbar befunden wurde, sind außerdem — unter Verantwortlichkeit des Bürgermeisters — Bestimmungsäfelchen — Formular B zu § 5 der Pferdeaushebungsvorschrift — ebenfalls am linken Backenstück der Halfter anzubringen. Nach erfolgter Musterung des Pferdes sind diese Bestimmungsäfelchen wieder abzunehmen und vom Bürgermeister wieder in Verwahrung zu nehmen.

Dieselben dürfen den Pferdebesitzern nicht überlassen werden.

Des Weiteren werden die Bürgermeisterämter angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß

a. Diese Verfügung zur Kenntnis der in ihren Gemeinden wohnenden Besitzern von Pferden und gestellungspflichtigen Fahrzeugen gelangt,
b. die Vorführungslisten nach Vorschrift-Muster A zu § 5 der Pferdeaushebungsvorschrift — aufgestellt und in doppelter Fertigung dem Pferdevormusterungskommissär persönlich durch den Bürgermeister oder im Behinderungsfall durch dessen Stellvertreter am Musterungstage übergeben und in diese Listen außer den Pferdebesitzern auch die Besitzer von gestellungspflichtigen Fahrzeugen eingetragen werden,
c. die Vorführungsliste bei denjenigen Pferden, welche bei der letzten Vormusterung (1906) bereits vorgeführt waren, das Ergebnis der letzten Musterung vermerkt wird,
d. die letzten Vorführungslisten zur Stelle sind,
e. ein Tisch, 3 Stühle, sowie das erforderliche Schreibzeug zur Verfügung steht. Bei ungünstiger Witterung ist ein gegen Wind und Niederschläge geschützter Raum zu erstellen.

Zu diesem Zwecke haben sich die Bürgermeister, im Verhinderungsfalle ihre Stellvertreter zu den Musterungsterminen einzufinden, um die richtige der Reihenfolge in der Vorführungsliste entsprechende Vorführung der Pferde und Fahrzeuge zu überwachen und dem Pferdevormusterungskommissär bei der Berichtigung und Fortführung der Listen behilflich zu sein.

Die Kenntnisnahme dieser Verfügung ist lediglich zu bescheinigen und die Anfertigung der Vorführungslisten binnen 3 Wochen hierher anzuzeigen.

Mannheim, den 26. Februar 1907.

Großh. Bezirksamt, Abt. I:
Lang.

9170

Bekanntmachung.

Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Reserve und Landwehr I. Aufgebots im Landwehrbezirk Mannheim, welche als Ersatz zum Eintritt in die Ostasiatische Besatzungsbrigade bereit sind, werden aufgefordert, sich sofort beim Bezirkskommando Mannheim — Hauptmeldeamt — mündlich oder schriftlich anzumelden. Dieselben müssen sich vor Einreihung in die Besatzungsbrigade für die Zeit bis zum 30. September 1909 zum Dienst in Ostasien vertraglich verpflichten. 9990

Mannheim, den 12. Februar 1907.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Am 4. März ds. Js. wird wieder mit dem Austragen der Beorderungen und Paßnotizen für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes in der Stadt Mannheim und in den Vororten Waldhof, Käferthal, Rheinau begonnen.

Sämtliche Reservisten, Landwehrleute I. und II. Aufgebots, sowie alle Ersatzreservisten werden hierdurch angewiesen, geeignete Vorkehrungen zu treffen, daß ihre Militärbezw. Ersatzreserve-Pässe zu jeder Tageszeit den Soldaten, welche die Beorderungen etc. austragen, zugänglich sind.

Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes den Weisungen der vorerwähnten Soldaten, soweit sich dieselben auf das Aushändigen der Beorderungen etc. beziehen, nachkommen haben. 10025

Bezirkskommando Mannheim.

Bekanntmachung.

Lieferung von Kohlen und Heizmaterialien.

Die Lieferung der für die städtischen Gebäude für den Winter 1907/08 erforderlichen Kohlen und sonstigen Heizmaterialien soll im Wege der Ausschreibung vergeben werden.

Erforderlich sind:

7050	Ztr.	Nußkohlen, wie letzter Wasche,
140	„	„ Ia.,
160	„	„ (Wie erste Ia.),
490	„	Anthracit, deutsch oder englisch,
70	„	bd. I. K.,
260	„	Demidtianostokts,
800	„	Anfeuerholz,
15	„	Pechfackeln,
400	Stück	„
100	„	10/8 Format,
5	Ztr.	Kerzenöl,
15	„	Schmiedekohlen,
300	„	feinst gemischtes Forlenholz,
24	Zentner	bd.
20	Bundel	bd.
800	Sack	Hobelspäne,
10000	Stück	Fackelkuchen.

Die Preise sind innerhalb 4 Wochen nach erfolgtem Zuschlag, die Kohlen für die Patrouillenhäuser Sommerpreis aber auf 1. Februar 1908 und die Magerkohlen für die Stadt alle in Mengen von 5 Ztr. und Demidtianostokts in solchen von 25 Ztr. an frei zu liefern.

Sämtliche Kohlen müssen von bester Qualität sein und frei — jedoch mit Ausschluß des Wagenrades — in die Kohlenbehälter gestürzt werden. 6126

Schriftliche Angebote sind **bis zum 20. d. M., vormittags 10 Uhr,** versehen mit der Aufschrift „Kohlen- und Heizmaterialienlieferung" versehen an uns einzusenden.

Heidelberg, 7. März 1907.

Der Stadtrat:
Dr. Walz.

Kuhlmann.

Ladung.

Nr. 214. Paul Friedrich Möhre, geboren am 18. September 1875 zu Mundels ein, Installateur, zuletzt im Deutschen Reiche in Mannheim, Seckenheimerstraße 29 wohnhaft, z. Zt. angeblich in Amerika, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Wehrmann der Landwehr I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert ist.

Er erfüllt gegen § 360 Ziff. 3 R.-Str.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Abt. 15 überhöht auf:

Montag, 13. Mai 1907, vormittags 9 Uhr

vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 u. 3 Str.-P.-Ord. von dem Kgl. Bezirkskommando Mannheim ausgestellten Erklärung vom 29. Februar 1907 verurteilt werden. 10037

Mannheim, 9. März 1907.

Der Gerichtsschreiber
Gr. Amtsgerichts Abt. 15.
Schönith.

Konkurse.

(Schlußtermin).

Nr. 1191. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters Martin Spongagel hier betreffend, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — der Schlußtermin bestimmt auf

Donnerstag, 11. April 1907, vormittags 9 Uhr

vor dem Amtsgericht hierselbst — 2. Stock, Zimmer Nr 111 —

Mannheim, 12. März 1907.

Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts II.
Stoll.

Casino.

Sonntag, abends 6 Uhr:

Poule. 45312

Dienstags: Vereinsabend.

Werkstätte
R 4 15 „Blitz" R 4, 15
— Telephon 3809. —

Das Aufsägen kostet:

1 Sacco-Anzug	M.	1.—
1 Jaquett-Anzug	„	1.30
1 Gehrock-Anzug	„	1.50
1 Hose	„	0.35
1 Ueberzieher	„	1.00

Reparaturen werden billigst berechnet. 70572

Kostenlose Abholung und Rücklieferung.

Verlangen Sie unsere Preisliste.

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Verlag: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Mannheimer Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft.

Schiffahrt
Spedition
Lagerung

Gegründet 1842. Reorganisiert 1882.

Telegr.-Adr.: Mannschlepp

Export
Import
Sammelverkehr.

Nähere Auskunft über Frachten etc. erteilen die Direktion in Mannheim und die Vertreter in Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, Duisburg, Karlsruhe, Strassburg-Kehl, Hamburg, Stuttgart, Basel, Mülhausen, Zürich. 61568

Linoleum-Reste

hinreichend zum Auslegen von Zimmern

bis zur Hälfte des gewöhnlichen Preises

Ciolina & Hahn

Mannheim, **N 2, 9c** Inhaber: **Paul Hahn** Teppich- u. Möbelhaus 65063

Rosengarten, Mannheim.

Städt. Konzertveranstaltungen im Nibelungen-Saal.

Winterhalbjahr 1906/1907.

I. Sonntags-Konzerte

am 17. und 24. März 1907 (Abschieds-Konzert). Konzerte des Kaimorchesters.

Für einen Teil der Sonntags-Konzerte sind **Choraufführungen**, sowie Mitwirkung von **Gesangs- und Instrumental-Solisten** vorgesehen.

Anfang jeweils abends 8 Uhr, Ende 10½ Uhr.

II. Donnerstag-Konzerte des Kaimorchesters

am 21. März 1907: Bach-Beethoven-Richard Wagner.

Anfang jeweils 8½ Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

III. Nachmittags-Konzerte

des Kaimorchester mit volkstümlichem Programm

am Sonntag 17. und 24. März 1907. — Weitere Nachmittags-Konzerte werden nach Bedarf eingeschoben werden.

Anfang jeweils 3½ Uhr, Ende 5½ Uhr.

Kassenöffnung jeweils ½ Stunde vor dem Konzertbeginn.
Eintrittspreise für die unter I—III verzeichneten Konzerten **Tageskarte: 50 Pfg. — Dutzendkarten: 5.— Mk.**
Die Festsetzung der Eintrittspreise für die Nachmittagskonzerte bleibt vorbehalten. 60000/818

Vorverkauf in den durch Plakate ersichtlich gemachten Vorverkaufsstellen, sowie bei d. Portier am Rosengarten.

Außer den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorgeschriebenen Garderobekarten zu 10 Pfennig zu lösen.

Casino-Saal Mannheim.

Mittwoch, 20. März, abends ½8 Uhr

Wohltätigkeits-Concert

zu Gunsten der durch das Grubenunglück in Reden Betroffenen.

Mitwirkende:
Susi Esch, Hofopernsängerin, Wiesbaden, Fritz Philipp, Violoncello-Virtuose, hier, Felix Anger, hier.

I. Popper: Konzert, op. 59, G-dur. II. Weber: Arie der Agathe aus „Der Freischütz." III. Saint-Saëns: Konzert op. 33, A-moll. IV. Lieder von Strauss, Abt und Hildach. a. Davidoff: Cantilene. b. Händel: Arie aus Xerxes. c. van Goëns: Saltarello.

Eintrittskarten von Mk. 3.—, 2.—, 1.— in der Hofmusikalienhandlung Heckel, von 10—1 Uhr und 3—6 Uhr zu haben. 70564

Rheinische Creditbank in Mannheim.

Volleingezahltes Actienkapital 75,000,000 Mark.
Reserven 15 000,000 Mark.

Filialen in: Baden-Baden Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mülhausen i. E., Offenburg, Pforzheim, Strassburg i. E., Zweibrücken. — Agenturen in: Neunkirchen (Reg.-Bezirk Trier), Rastatt. — Depositenkasse in Bruchsal.

Wir eröffnen **laufende Rechnungen** mit und ohne **Creditgewährung**, besorgen das **Incasso** von Wechseln auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.

Wir kaufen und verkaufen **Effecten aller Art** und vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.

Wir führen provisionsfreie **Checkrechnungen** und gewähren für deren Benutzung die grösstmöglichen Vorteile und Erleichterungen.

Wir übernehmen **Wertpapiere** aller Gattungen zur sicheren **Aufbewahrung**, (auch in **Kassenschrank-Anlage, Safe**) und **Verwaltung** und sind bereit, davon die Einkassirung der fälligen Coupons, die Revision verloosbarer Wertpapiere, die Einziehung gekündigter Obligationen, die Leistung ausgeschriebener Zahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.

Desgleichen nehmen wir **verschlossene Wertsachen** in **Verwahrung**.

Die bei uns hinterlegten Gegenstände werden in den **feuerfesten** Gewölben unseres Bankhauses aufbewahrt und wir übernehmen dafür die Haftbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen.

Die Berechnung von Gebühren ist einer Vereinbarung vorbehalten. 64466

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des städt. Leihamts Mannheim:

Lit. A Nr. 49676,
Lit. B Nr. 121540 und
Lit. B Nr. 121544
vom 19. März 1901,

welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 18 der Leihamtsordnung ungültig zu erklären.

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb einer Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt, Lit. C 5 No. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannter Pfandscheine erfolgen wird.

Mannheim, 14. März 1907.

Städt. Leihamt:
Kaufmann. 69[illegible]

Richard Loeb

Telephon No. 793 **Bankgeschäft** Telegr.-Adr.: „Loebank"
B 2 No. 10

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen
An- und Verkauf von Wertpapieren jeglicher Art 69981
Sachgemässe Auskünfte über
Minen- und amerikanische Werte.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 918 Mill. Mark
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 482 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen mehr als 284 Millionen Mark zurückgewährt. 69217

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** und **Weltpolice** nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
L. Eichler, Bankbeamter u. Hauptagent, D 3, 2. Tel. 3624.
Hauptagent: **Carl Stoll** (Rabus & Stoll), R 1, 12. Tel. 133.
Hauptagent: **v. Rhuen**, Rheindammstraße 25.

48 kompl. Schlafzimmer

prima Arbeit, in allen Preislagen-Ansicht erb.
Friedr. Wütter
M 5, 1—4 u. 22 44719 VI

Elektr. Reform-Dauer-Gürtel

System Dir. Weichmann; nachweisbar in einzig dastehender Vollendung Zwei D. R. G. M. Geradezu Heilerfolge bei Mannesschwäche, Neurasthenie, Leber-, Magen-, Nieren-, Verdauungs- und Blasenleiden, Lähmungen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden etc. erprobt bei 691461

Herrn Direktor
Heb. Schäfer, Mannheim, N 3, 3, I

Neu interessant, die Broschüre über Anwendung, Wirkung etc. von Dr. med. Walter, prakt. Arzt. Preis 1 Mk.

Türen

nebst Zubehör.
Stets grosses Lager
Otto Jansohn & Co.
Türenfabrik
Säge- und Hobelwerk
Mannheim.

Javol erhält Ihr Haar

Wie häßlich ist eine Glatze. Tun Sie etwas, ehe es zu spät ist. An Ihnen allein liegt es. Mit Zucken fängt es an. Lassen Sie sich von einem ernsten Manne sagen: Javol-Haarpflege ist die solideste Art natürlicher Haarpflege. Javol reizt, beizt und brennt nicht. Viele Millionen Flaschen im Gebrauch. Allein in Deutschland führen ca. 20000 Geschäfte Javol. Berühmt als solides Haarpflegemittel. Bestehen Sie hartnäckig darauf, Javol zu erhalten und lassen Sie sich nichts anderes als „ebenso gut" aufreden. Warnung: Es gibt Leute, die ein Gemisch aus Wasser, Spiritus und Parfüm als Haarwasser teuer verkaufen.

3 wichtige Urteile als Beweis unserer Behauptungen!

Echtheit: Javol ist noch das Beste! | Nota Bene: Javol ist mir unentbehrlich! | Dr. med. E.: Javol hat mir ausgezeichnet. Tiroler gratuliert!

Javol wird hergestellt mittels D. R. P. No. 179611.
Verkaufsstellen durch Plakate und Schaufensterdekoration kenntlich.
1350

Löflund's Malz Extract

Löflunds Milchzucker (chem. und hyg. rein) dient als Zusatz zur Kuhmilch für Säuglings-Ernährung nach Ärzteurteil wohl die beste Kinder-Vorbereitung.

Die bekannten, beliebten Löflunds-Bonbons mit Malzextract bereitet wohlschmeckende Husten- und Heiltropfen-Bonbons bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Kehlkopf- und Bronchialkatarrh. 69[illegible]

In Apotheken und Drogerien, ebenso das „ächte Löflund's" Malz-Suppen-Extract u. die Malz-Leberthran-Emulsion für atrophische, bezw. scrophulöse Kinder.

Rheinische Schenker & Cie., Mannheim,

Binnenhafen.
Centrale Wien I. Neuthorgasse 17.
Spedition u. Spezialdienste
nach Frankreich, Oesterreich u. Orient.
Frachten- und Zoll-Auskünfte. 64572

Orthopädisches und Medico-mech. Zander-Institut

Electrische Lichtbäder
Mannheim M 7, 23.
Telephon 659. 5370 Telephon 659.

Gebrüder Siemens & Co., Charlottenburg

— ab 1907 Lichtenberg bei Berlin —
Erfinder der Doochtkohle 6[illegible]

liefern zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität:
Kohlenstäbe für elektrische Beleuchtung
Effektkohlen für **rotes** und **gelbes Licht** hervorragende Spezialmarke: **„Edelweiss"**
Spezialkohlen für Wechsel- und Gleichstrom
Schleifkontakte aus Kohle von höchster Leistungsfähigkeit und geringster Abnutzung für Dynamos
Mikrophonkohlen, Kohlen für Elektrolyse.
Anfertigung von Spirituslampen-Messapparaten u. Kondenswasser messern

Ankauf

Briefmarken: An- u. Verkauf. 1068 R. Bauer, Q 7, 10.

Zahle hohe Preise für gebrauchte Möbel u. Betten. Frau Schäfer, Pfingstgrundstraße 17, part. 4[illegible]

Verkauf.

Eine Partie Türen abzugeben. Näh. unter Nr. 8344 an die Exp. d. Bl.

Hochfeingarn. moderne **Salon-Schlafzimmer**, 2 Nachtkästl., Sofa, auch für Kinder passend, naturlackt, sehr gut Stück wenigst. für zwei zu verkaufen. Rheinparkstraße 2, eine Treppe rechts. 4[illegible]

Zu verkaufen.

Für Möbelfabrikanten.

Eine kleine Möbelfabrik in Neckargemünd, die z. Zt. 40—45 Arbeiter beschäftigt, ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter N. 20 an die Exped. ds. Bl. erbeten 70553

Hausziusbücher

in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Niemals minderwertige Gewürze kaufen. Den feinsten Vanille-Geschmack gibt

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker. 68943

Das beste ist das billigste! Also nur Dr. Oetker's Backpulver.

Stellen finden.

Mädchen für kleinen Haushalt gesucht. 3343 Näh. bei D. L. 12, 1 Tr.

Tücht. Monatsfrau gesucht. S 6, 17, 2. Stock. 4[illegible]

Reinliche Monatsfrau gesucht. Zu erfragen morgen 6 Uhr. 3350 K 1, 12, 4. St.

Stellen suchen.

Jung. Fräulein, in Stenogr. u. Schreibm. ausgeb., auch mit Buchhandl. vertr., sucht Stelle. Off. unt. Nr. 3349 a. d. Exped.

Anständ. Mädchen, welch. s. Nähen gelernt hat, sucht Stelle als Zimmermädchen in bess. Hause. Zu erfragen Dalbergstr. 3 im Laden 3347

Mietgesuche

Möbl. Zimmer gesucht von Beamten, möglichst Nähe Schwetzingerstr. mit Pension. Gefl. Off. mit Preisangabe unt. Nr. 8343 an die Exp. d. Bl.

Gesucht schön möbl. besseres Zimmer mit separat. Eing. Offerten mit Preisang. unt. Nr. 3347 an die Expedit. d. Bl.

Zu vermieten.

Beilstr. 1 (H 9, 1)

3. Stock, schöne Schlafzimmer mit Balkon, 7 Zim., Küche, Bad, u. Mädchenzim. per 1. April od. spät. zu v. Näh. bei L. Hufen, part. 64508

Waldparkstr. 32, 3. Stock, geg. d. Park, elegant 4—5-Zimmer-Wohnung p. 1. April zu verm. Zu erfr. 2. Stock rechts. 2018

Parterre-Wohng. 4 Zimmer, Küche und Keller per 1. April zu vermieten. 66704 Reis & Wendle, U 1, 5.

Nahe Hauptbahnhof herrschaftl. 4 Zimmer-Wohnung im 4. und 5. Stock sofort zu vermieten, ebendaselbst Parterrebureau mit oder ohne Wohnkeller. Näheres L 12, 12, 3. Stock. 4[illegible]

Schöne Wohnung 5—6 Zimmer mit Zubehör per 1. April oder später zu vermieten. Näh. Q 2, 22, 2. Stock. 4[illegible]

2 Zimmer, Kü. u. Zub. an ruhige Leute zu vermieten. Näh. Q 7, 11, 2 Tr. Tel. 2[illegible]

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7

bezirksamtlich genehmigt — ärztlich empfohlen.

Grösste Anstalt für gesunde Aufarbeitung von Federbetten am hiesigen Platze.

Spezialität: intensives **Reinigen, Desinfizieren** u. **Wiederbeleben** der **Bettfedern** durch **Dampf** mit elektrischem Kraftbetrieb sowie **Waschen** der Bettfedern. — Garantiert keimtötende Maschinen-Einrichtung mit sachmännischer Leitung. 70051

J. Hauschild, S 2, 7.

MARCHIVUM